

# Die Gewerkschaft

Zeitschrift zur Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unter-Angestellten  
Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Redaktion u. Expedition: Berlin SO. 33  
Schlesische Straße 42 (Redakteur E. Dittmer)  
Fernsprecher: Amt Morihplatz 11944

Staats- und Gemeindebetriebe  
sollen Musterbetriebe sein!

Erscheint wöchentlich am Freitag.  
Bezugspreis:  
monatlich durch die Post 50 Pf.

## Die Reichstagswahlen vom 7. Dezember und die Gewerkschaften



war liegt uns gegenwärtig ein vollständiges Resultat der Reichstagswahlen noch nicht vor. Immerhin läßt sich bereits klar erkennen, wohin der politische Weg des deutschen Volkes drängt. Die extremen Parteien, Deutschvölkische wie Kommunisten, haben gewaltige Niederlagen erlitten. Die Sozialdemokratie hat den zahlenmäßigen Tiefstand vom 4. Mai 1924 überwunden und marschiert unbestreitbar an der Spitze aller Parteien. Die Millionen Arbeitermassen sind ihr wieder zugeströmt. Darüber hinaus hat sie in zahlreichen Wahlkreisen Zuwachs aus den verschiedensten Volksschichten erhalten. Das zahlenmäßige Bild im einzelnen stellt sich nach Mandaten gerechnet in der vorläufigen Zusammenstellung folgendermaßen dar: Sozialdemokraten 130 (bisher 100), Kommunisten 45 (62), Demokraten 32 (28), Zentrum 68 (65), Bayerische Volkspartei 19 (16), Deutschnationale 110 (106), Völkische 14 (32), Deutsche Volkspartei 50 (44), Wirtschaftspartei 22 (15).

Die Wahlbeteiligung war diesmal um 5 bis 10 Proz. höher als am 4. Mai 1924. Der größte Teil dieser Reichswähler ist den Parteien des Reichsbanners (Sozialdemokratie, Demokraten, Zentrum) zugute gekommen. Aber auch sonst dürften die bürgerlichen Demokraten und die Sozialdemokraten prozentual am meisten gewonnen haben. Da die Zahl der Mandate von der Wahlbeteiligung abhängig ist, so werden diesmal 20 bis 25 Mehrsitze vorhanden sein, also gegen 500 (472).

Es ist natürich außerordentlich schwer vorauszusagen, ob der neue Reichstag nach diesem vorläufigen Ergebnis eine arbeitstfähige Mehrheit der sogenannten Kleinen Koalition (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum) ermöglicht. Im Interesse der Gewerkschaften, wie überhaupt des arbeitenden Volkes wäre diese Lösung die zurzeit beste, da die Kommunisten für die eigentliche parlamentarische Arbeit weniger Interesse bewiesen haben und in ihrer Mehrheit auf dem Standpunkt stehen, daß das Parlament vornehmlich für die Agitation als Tribüne auszunützen ist. Diese Auffassung, die vor Jahrzehnten von einem kleinen Teil der Sozialisten in einigen Ländern galt, hat sich durch die parlamentarischen Erfahrungen als unzuverlässig erwiesen. Nach der Auffassung der Gewerkschaften kann in einem Parlament zugunsten der Arbeiterklasse nur dann etwas geleistet werden, wenn die sachkundige Beratung der Arbeitervertreter, sich in die Einzelheiten vertieft und versucht wird, die wirtschaftlichen Errungenschaften der Gewerkschaften gesetzlich festzulegen und sie eventuell zu verfestern. Das war seinerzeit beim Achthundentag der Fall. Ebenso wurde infolge des rechts gerichteten Reichstages der Achthundentag wieder schwer gefährdet, zum Teil sogar aufgehoben und ist es noch heute. Es ist zu hoffen und wohl auch anzunehmen, daß dieser Reichstag immerhin das Wahligtoner Abkommen zur Ratifizierung bringt und damit wieder eine neue gesetzliche Grundlage für den Achthundentag geschaffen wird. Auf diesem Gebiet könnten selbst die beiden feindlichen Arbeiterparteien, Sozialisten und Kommunisten, gemeinsam tätig sein.

Die große Gefahr eines weitgehenden Zollschutzes zugunsten der Industrie und Landwirtschaft dürfte durch diesen Reichstag vorläufig zurückgeschoben sein. Allerdings müssen die Gewerkschaften dauernd auf der Hut sein auf diesem Gebiet, um die weitere Belastung der arbeitenden Massen zu verhindern. Ueberhaupt hat dieser Reichstag als entscheidendste Aufgabe die Lastverteilung des

Dawes-Gutachtens und da wird nüchtern und sachlich zu erwägen sein, unter welchen Gesichtspunkten die parlamentarischen Vertreter der Gewerkschaften und der Arbeiterklasse überhaupt es erreichen können, daß die Besitzenden und Steuerkräftigen in ganz anderem Maße als bisher herangezogen werden.

Erfreulich an dem Gesamtergebnis der neuen Reichstagswahlen ist die elende Niederlage der Völkischen. Das läßt auf einen allmählichen Gesundungsprozeß der deutschen Volksseele hoffen. So bedeutend die hohe Stimmzahl der Deutschnationalen ist, wird sie doch auch zum Teil dadurch erklärlich, daß ihnen Zehntausende völkischer Stimmen zugefallen sind. Es wird noch ganz anderer jahrelanger Aufklärungsarbeit bedürfen, um zu erreichen, daß die antirepublikanischen Parteien (und dazu kann man auch die Deutsche Volkspartei zählen) so vermindert werden, daß sie nur noch ein kleines Häuflein bilden.

Auch diesmal hat ohne Zweifel der Bruderkampf innerhalb der Arbeitererschaft zwischen Sozialisten und Kommunisten dazu beigetragen, daß eine Ausbreitung der sozialistischen Ideen nicht in dem Maße erfolgen konnte, wie das vom Standpunkt der freien Gewerkschaften zu wünschen ist. Immerhin können wir die Hoffnung aussprechen, daß nach den heftigen Auseinandersetzungen, wie sie in Wahlzeiten menschlich begreiflich sind, in den nächsten Monaten die verschiedenartigen politischen Auffassungen der Arbeiterschaft möglichst sachlich und brüderlich ausgetragen werden.

Die Preussischen Landtagswahlen sind nicht ganz so günstig zu bewerten als die Reichstagswahlen. Der alte preussische Landtag wurde 1921 gewählt, also zu einer Zeit, da die Deutschnationalen und Völkischen noch nicht ihre Hochkonjunktur hatten, die später insbesondere auch durch die Inflation gesteigert worden ist. Die Zusammensetzung des preussischen Landtags wird sich in ganz ähnlicher Weise vollziehen als die des Reichstages. Nur mit dem Unterschied, daß das Zentrum im Landtag keinen so starken Einfluß ausübt. Hier dürfte es wieder zu der bisherigen Regierungsbildung einer Großkoalition kommen von der Sozialdemokratie bis zur Volkspartei. Da diese Koalition im preussischen Landtag bisher immerhin manche reaktionäre Maßnahme verhindert hat, unter anderem auch den Achthundentag für die preussischen Beamten und Staatsarbeiter beibehielt, so kann nach Lage der Stimmabgabe eine wesentlich andere Politik im neuen preussischen Landtag kaum getrieben werden. So wünschenswert es vom Standpunkt der freien Gewerkschaften auch wäre, daß in bezug auf die Umgestaltung der inneren Verwaltung und mancher Gesetze sich ein wirklich freierer Zug in der preussischen Gesetzgebung bemerkbar machen müßte.

Alles in allem wird die gewerkschaftlich geschulte Arbeiterschaft wissen, daß Reichs- und Landtagswahlen immer nur Etappen auf dem Wege zu ihrem Ziel sein können. Die unermüdete tägliche Kleinarbeit in der Gewerkschaftsbewegung darf in keiner Weise vernachlässigt werden und je stärker wir in unseren wirtschaftlichen Organisationen sind, um so eher besteht die Möglichkeit, unsere Forderungen gesetzlich zu verankern. Darum heißt jetzt die Hauptaufgabe, Aufklärung und Belehrung, wirtschaftlicher Zusammenhalt in den Gewerkschaftsorganisationen und Anspannung aller Kräfte um die Gesetzgebungsmaschine vorwärts zu treiben.

## Außenhandel und Wirtschaft.

Mit der Entwicklung des Deutschen Reiches vom Agrar- zum Industriestaat hat der deutsche Außenhandel in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege eine fortgesetzt steigende Bedeutung erhalten. Der auf die Industrie und den Absatz ihrer Produkte im Auslande angewiesene Teil der Bevölkerung wuchs. Die eigenen Rohstoffe reichten für die Versorgung der Industrie bald nicht mehr aus. Solche mußten in ständig zunehmendem Umfange aus dem Auslande eingeführt werden. Zu Halb- und Fertigwaren verarbeitet, suchten und fanden sie Absatz auf dem Weltmarkt. Der Export deutscher Waren wurde so zu einer Lebensnotwendigkeit, seine Förderung eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik.

Wie rapide diese Entwicklung vor sich ging, zeigt die Zunahme der in der Industrie und in den gewerblichen Betrieben beschäftigten Personen, die sich von 1882 bis 1907 in den Betrieben mit mehr als 1000 beschäftigten Personen um 347,4 Proz., in den Betrieben von 51 bis 1000 Personen um 214 Proz., in den Betrieben von 6 bis 50 Personen um 161,9 Proz. und in den Kleinbetrieben von 1 bis 5 Personen um 23,5 Proz. erhöhte. Allein in der Industrie steigerte sich die Zahl der Beschäftigten von 5 933 663 auf 10 952 873 Personen. Dementsprechend ging auch in den Jahren 1873 bis 1913 der Wert der Einfuhr nach Deutschland von 3756 auf 10 770 und der Ausfuhr von 2302 auf 10 097 Millionen Goldmark hinauf. Rápezu zwei Drittel der deutschen Bevölkerung fanden so in Industrie, Handel und Verkehr die Grundlage ihrer Existenz.

Durch diese Entwicklung mußte die deutsche Bevölkerung in eine gewisse Abhängigkeit vom Auslande geraten, die unter normalen Verhältnissen zu besonderen Besorgnissen keine Veranlassung bot, weil diese Abhängigkeit auf Gegenseitigkeit beruhte. Die Weltwirtschaft ist ein sehr fein gegliedertes organisches Gebilde, in dem sich ein Teil zu dem anderen fügt und nicht ohne Nachteil für die Gesamtheit aus dieser Verbindung herausgelöst werden kann. Deutschland war in diesem Organismus nicht nur nehmender, sondern auch gebender Teil, wobei der letztere — wie die angeführten Ein- und Ausfuhrziffern erkennen lassen — sogar überwog. Die deutsche Handelsbilanz war bekanntlich auch vor dem Kriege eine passive. Deutschland führte mehr ein als es exportierte. Dennoch bestand hierin gegenüber dem gegenwärtigen Zustande ein beträchtlicher Unterschied insofern, als diese Passivität durch die Einnahmen aus dem im Auslande investierten deutschen Kapital sowie aus dem deutschen Schiffsahrtverkehre mehr als ausgeglichen wurde. Dieser Ausgleich ist heute infolge des Verlustes großer Vermögenswerte im Auslande, der Kolonien usw. nicht mehr vorhanden.

Der Weltmarkt verbindet die einzelnen Staaten nicht nur, sondern weist sie auch aufeinander an. Die Agrarländer wollen und müssen ihre Agrarerzeugnisse loswerden, um dafür Industrieprodukte einzutauschen, die sie nicht selbst herstellen. Umgekehrt benötigen die Industriestaaten die von den Agrarländern erzeugten Lebensmittel und Rohstoffe. Aber selbst die Industriestaaten können ohne gegenseitigen Austausch nicht auskommen, weil ihre industrielle Produktion sowohl in der Art wie in der Qualität voneinander abweicht, Wissenschaft und Technik nicht überall auf der gleichen Höhe stehen. Hieraus ergibt sich zwangsläufig von selbst eine internationale Arbeitsteilung, deren ungeführte Aufrechterhaltung kulturellen Fortschritt und Höherentwicklung der Gesamtwirtschaft gewährleistet.

Durch den Weltkrieg sind die zwischen den Völkern bestehenden Verbindungen zerissen worden, ein Vorgang, der nicht nur für Deutschland und seine Gegner, sondern auch für die neutralen Staaten die schwersten Nachteile brachte. Den Beweis hierfür liefert die Tatsache, daß der internationale Güterverkehr, gemessen an dem Stand von 1913, einen beträchtlichen Rückgang erfuhr. Im Jahre 1920 betrug dieser Rückgang 17 Proz., stieg 1921 auf 25 Proz., ermäßigte sich 1922 auf 21 Proz. und stellte sich für 1923 auf 16 Proz. Es ist also in den letzten Jahren eine Besserung eingetreten. Umgekehrt schlimmer steht es mit der Beteiligung Deutschlands am Weltmarkt. Das Jahr 1913 zugrunde gelegt, ging der deutsche Anteil 1920 um nicht weniger als 69 Proz. zurück. Die folgenden Jahre brachten einen kleinen Aufstieg. Dennoch betrug der Ausfall 1921 noch 58, 1922 55 und 1923 wieder 58 Proz.

Daß ein so großer Ausfall nicht ohne Wirkung für die deutsche Wirtschaft bleiben konnte, bedarf keines weiteren Nachweises. Die in diesen Jahren festgestellten gewaltigen Arbeitslosenziffern zeigen sie zur Genüge. Dennoch wäre der Ausfall ein noch schlimmerer, wenn nicht des fortwährenden Sinkens der deutschen Währung dem deutschen Export die Gelegenheit geboten hätte, die deutschen Industrieprodukte zu billigen Preisen auf dem Weltmarkt anzubieten und so trotz der fast überall im Auslande in Anwendung kommen-

den Abperrungsmaßnahmen, Antidumpnzölle, Schutzzuschüsse usw. Geschäftserfolge zu erreichen. Nicht zu verhehlen ist freilich, daß der auf diese Weise erreichte Vorteil in erheblichem Umfange ein recht fragwürdiger war, der Verlust für das deutsche Volk sich vielfach höher stellte als der daraus bezogene Gewinn.

Der durch die gegenseitige Abperrungspolitik der Länder herbeigeführte Zustand, die jedurch bewirkte Erdrückung des Austauschverkehrs kann nicht bestehen bleiben. Das Londoner Abkommen hat dem Deutschen Volke Lasten auferlegt, die nur zu tragen sind, wenn Deutschland und die übrigen Länder wieder miteinander in Verkehr treten. Um unserer schönen Augen oder aus Mitleid mit unserer Lage wird das nicht geschehen. Aber auch die übrigen Staaten leiden unter diesem Zustand, dessen Beseitigung eine der vornehmsten und dringendsten Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik sein muß. Als Ziel kommt hierbei in Betracht, mit den Auslandsstaaten wieder in ein Meistbegünstigungsverhältnis zu gelangen, wie es vor dem Kriege bestand und das die Gleichberechtigung des deutschen Handels gegenüber den anderen Ländern sicherstellt. Die Voraussetzungen für eine derartige Verständigung sind nicht ungünstig. Der Verständigungswille legt sich überall durch. Dazu trägt bei, daß am 10. Januar 1925 die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages ablaufen, die den ehemaligen feindlichen Mächten die Meistbegünstigung für ihre Ausfuhr nach Deutschland ohne Gegenseitigkeit einräumte, damit jedoch eine selbständige deutsche Handelsvertragspolitik unmöglich mache und die deutsche Wirtschaft schwer schädigte. Der Zeitpunkt steht also nahe vor, wo es dem Reiche möglich ist, sich der für seine Wirtschaft so verhängnisvoll gewordenen Abhängigkeit zu entziehen, um selbständige Wege zu gehen. Für eine Anzahl Staaten wie Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Argentinien, Chile, Perse, Mexiko, Kolumbien und die Schweiz laufen noch alte, teilweise vor dem Kriege abgeschlossene Handelsverträge, die einer Änderung nicht bedürfen. Mit anderen Staaten sind bereits neue Handelsverträge abgeschlossen und ratifiziert, so mit der Tschechoslowakei, Ungarn, Japan, Estland, Finnland. Die Ratifikation steht noch aus bei den Vereinigten Staaten, Oesterreich und Belgien. Handelsvertragsverhandlungen wurden eingeleitet mit England, Frankreich, Belgien und stehen in Aussicht mit Italien, Polen und Rußland.

Die bisher stattgefundenen Handelsvertragsverhandlungen zeigen, daß ein sehr wesentlicher Umschwung in der Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist. Man gesteht zu, daß die Völker einander brauchen und wieder hand in hand miteinander arbeiten müssen, wenn die Vorteile des Weltkrieges zum Ausgleich gebracht werden sollen. Die hieraus zu schöpfenden Hoffnungen auf die Wiederkehr besserer wirtschaftlicher Verhältnisse sind für die deutsche wertvolle Bevölkerung, insbesondere für die Gewerkschaften von erheblicher Bedeutung. Ihre Bewirkung ist aber nur zu erwarten, wenn die von den Großagrariern sowie der Großindustrie angestrebte Hochschutzzpolitik bereinigt wird. M.

## Gewerbehygiene und Unfallschutz.

11

Eine wichtige Frage der Gewerbehygiene ist die Physiologie und Pathologie der Arbeit. Die Einheit der Arbeit ist das Kilogramm. Das ist der Aufwandsmaßstab, um 1 Kilogramm einen Meter hoch zu heben. Jeder Arbeitende vollbringt nach dem Maß seiner Körperkräfte eine größere oder geringere Zahl von Kilogramm Metern, bis der Zustand der Ermüdung eintritt. Bis dahin ist die Arbeit physiologisch, d. h. nicht überanstrengend, also nicht gesundheitschädlich. Wird die Physiologie der Arbeit aber überschritten, so daß Uebermüdung eintritt, mithin mehr Körperkräfte verbraucht, als normalerweise erschaffen werden, so entsteht ein ungesunder, pathologischer Zustand. Danach wird also die Arbeit jedem Arbeiter entsprechend seinem Können und seinen Fähigkeiten zugeteilt werden müssen. Schwerere Arbeiten werden zweckmäßigerweise von kräftigen, leichtere Arbeiten von schwächeren Arbeitern auszuführen sein. Frauen, die im Verhältnis zu den Männern nur 60 bis 70 Prozent großer Arbeiten ausführen können, dürfen sonach nur mit leichterem Arbeiten beschäftigt werden. In dieses Kapitel gehört natürlich auch die Arbeitszeit. In Betrieben mit schwerer und in erster Linie (beispielsweise Akkord-) Arbeit kann den Arbeitern lange Arbeitszeit nicht zuemutet werden. Wenn die Gewerkschaften grundsätzlich den achtstündigen Maximalarbeitszeit verlangen, wird man den Schwerarbeitern eine kürzere Arbeitszeit zuweisen müssen.

Senatspräsident Dr. Fischer, der über „Allgemeine Fragen der Unfallverhütung“ sprach, trat dafür ein, daß

die Unfallverhütung nicht nur national, sondern auch international betrieben werden müsse. Die Konkurrenz würde dadurch gemildert werden. Allein es fehle die Einsicht, daß Vereinbarungen und Vorschriften genügend durchgeführt werden.

Zur Verhütung von Unfällen fordert er, daß beim Neubau von Fabriken die Bauanlagen mit technischen Beamten besprochen werden sollen, um Raum für Schutzvorrichtungen, Staubsauge- und sonstige Sicherungsanlagen zu schaffen. Bei alten Bauten verbieten Grundriß und Raumhöhe die vorschriftsmäßige Anbringung der Sicherheitsanlagen nur zu oft. Die Betriebe müssen auf stabilem Baugrund angelegt werden und gegen Gefahren von außen (Uberschwemmungen usw.) geschützt sein. Bei der Raumberteilung ist von vornherein auf Erweiterungen des Betriebes Bedacht zu nehmen, damit genügend Schutzvorrichtungen angebracht werden können.

Die Beleuchtung geschehe am zweckmäßigsten durch Oberlicht. Für feuergefährliche Räume eignet sich am besten elektrisches Licht. Die Heizanlagen müssen feuersicher, aber auch gasdicht sein, damit insbesondere das gefährliche Kohlerogdgas nicht austritt. Feuergefahr entsteht insbesondere durch Ausdünste von Benzol und Benzin. Dr. Fischer verlangt, daß dieser Dunst aus wirtschaftlichen Gründen wieder eingefangen werde und somit auch auf Erweiterungen des Betriebes Bedacht zu nehmen, damit genügend Schutzvorrichtungen angebracht werden können. Solche unfallverhindernden Maschinen fordert insbesondere die „Arbeitsgemeinschaft für Unfallversicherung“, der angehören: die Gewerkschaften, der Verein der Maschinenfabrikanten, die Berufsgenossenschaften und der Verein der Gewerbeaufsichtsbeamten.

Von der Unfallstatistik fordert Dr. Fischer, daß sie mehr spezialisiert werde, damit man daraus erlesen, an welchen Maschinen und an welchen Teilen sich die Unfälle hauptsächlich ereignen. Aufklärung über Unfallverhütung müsse bereits unter den Kindern getrieben werden. Dr. Fischer stellt, wie vor ihm schon Prof. Curtschmann und nach ihm Gewerbeassessor Michels die Unfallverhütungsvorschriften als wenig geeignete Mittel, die Zahl der Unfälle einzuschränken. Sie sind zu trocken, stillförmig und meist unverständlich, so daß die Aufsichtsbeamten, die die Aufklärung bewirken sollen, die Vorschriften meist selbst nicht kennen. Als Unfallverhütungsmittel empfiehlt er daher alle drei das Unfallbild.

Gewerbeassessor Michels, der hierüber einen besonderen Vortrag hielt, sagte, der größte Teil der Unfälle entsteht aus Unkenntnis der Gefahren bzw. der Maschinenkonstruktion oder aus Unvorsichtigkeit. Die Gefahrenblindheit müsse geheilt werden. Er verlangte von der Eignungsprüfung, daß sie für besondere Gefahren besondere Arbeiter auslese. Amerika und England haben mit der Unfallverhütungspropaganda durch das Bild zuerst begonnen. Die Unfälle gingen dort seitdem bis zu 75 Proz. zurück. In Deutschland hat die Eisenbau-Berufsgenossenschaft als erste 50 Unfallverhütungsbilder herausgebracht. Der Verband Deutscher Berufsgenossenschaften gründete für diesen Zweck ein G. m. b. H. und die Reichsarbeitsverwaltung hat Preisanschreiben erlassen, um gute Bilder zu erhalten. 12 000 Bilder der G. m. b. H. seien bereits bestellt. Die Wirkung der Bilder wird gesteigert, wenn sie durch einen erklärenden Reim ergänzt werden. Zum Beispiel: „Die Brille schützt das Auge vor Säure und vor Lauge.“ Herr Michels verlangte, daß in den Dienst dieser Unfallverhütungspropaganda die Betriebsräte gestellt werden. Diese müssen für Auswahl der Plakate an den geeigneten Stellen in den Betrieben (Korridor, Kantinen usw.) sorgen. Die Eintönigkeit der Bilder muß durch Auswechselfen beseitigt werden. Die Tages- und Fachpresse muß Unfallbilder bringen. Auch Bilder auf Flugblättern mit begleitendem Text ebenso auf Behältern und in Schulbüchern können nützlich wirken. Das gleiche ist zu sagen vom Kino, insbesondere vom Zeitlupenfilm. Im Bergbau haben die Unfallverhütungsfilme sich großen Besuchs zu erfreuen gehabt.

Jeder Unfall kostet durchschnittlich 3000 Mark. Hinzu kommt als Schaden, daß dem Unternehmer und der Volkswirtschaft die wertvolle Arbeitskraft des erfahrenen und geschickten Arbeiters verloren geht. Jedes Bild kann pro Jahr einen Unfall verhindern, so daß die Bildpropaganda für den Unternehmer die beste Kapitalanlage ist und dem Arbeiter die Gesundheit erhält.

G. Renner.

### Beamte, Angestellte, Reichs- und Staatsarbeiter

Neuregelung der Beamtengelder. Gleichzeitig mit den Lohnverhandlungen zusammen fanden auch mit den Beamten-Organisationen Besprechungen über die Neuregelung der Besoldungsordnung statt. Es zeigte sich auch hier dasselbe Bild, wie wir es an den Tagen vorher bei den Besprechungen im Reichsverkehrs- und Reichsfinanz-Ministerium bezüglich der Arbeiterlöhne erlebt hatten. Schließlich machte die Regierung den Vorschlag, die Gehälter der Gruppen I bis VI im Grundgehalt um 12 1/2 Proz. und die weiteren Gruppen um 10 Proz. zu erhöhen. Die Sozialzuschläge sollen monatlich um 2 Mt. erhöht werden, und zwar ab 1. Dezember 1924. Alle Bemühungen der Gewerkschaftsvertreter, die Regierung zu einem anderen Zugeständnis zu bewegen, blieben erfolglos. Eine Änderung trat erst ein, als es den Arbeiter-Organisationen dann im Laufe der Lohnverhandlungen gelang, den Zeitpunkt des Inkrafttretens der höheren Löhne vom 1. Dezember 1924 auf den 16. November 1924 zurück zu datieren. Das wurde dann auch für die Beamten zugestanden. Unterdessen hat der Reichsrat ebenfalls zu dem Stande der Besoldungsordnung Stellung genommen und die von der Regierung angebotenen Sätze feinerleits gut geheißen. Die Neuregelung der Gehälter enthält ab 1. Dezember bzw. 16. November 1924 folgende Sätze:

#### A. Jahresbezüge Grundgehälter einschließlich der „besonderen Zulage“.

Beiz. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9
I . . .	906	948	972	1014	1056	1128	1188	1264	1308
II . . .	984	1026	1068	1134	1200	1272	1338	1392	1434
III . . .	1050	1146	1218	1284	1350	1416	1470	1512	1554
IV . . .	1242	1326	1404	1488	1566	1608	1662	1716	1770
V . . .	1458	1564	1632	1716	1794	1878	1962	1998	2052
VI . . .	1794	1920	2040	2160	2280	2388	2484	2580	2676
VII . . .	2810	3442	3574	3706	3838	3970	4102	4234	4366
VIII . . .	2840	2858	3058	3234	3366	3504	3702	3900	
IX . . .	3102	3300	3498	3696	3894	4092	4290	4554	
X . . .	3960	4290	4554	4818	5082	5346	5610	5940	
XI . . .	4620	4950	5280	5610	5940	6270	6600	6930	
XII . . .	5846	5742	6188	6594	6996	7458	7920		
XIII . . .	6980	7920	8910	9670	10540				
Einzelgehälter	BI	BII	BIII	BIV	BV	BVI	BVII		
	11550	18200	14850	15840	19800	29700	38000		

#### B. Monatsbezüge Grundgehälter einschließlich der „besonderen Zulage“.

Beiz. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9
I . . .	75,50	79	81	84,50	88	93,50	99	104,50	108
II . . .	82	85,50	89	94,50	100	106	111,50	116	119,50
III . . .	90	95,50	101,50	107	112,50	118	122,50	126	129,50
IV . . .	103,50	110,50	117	124	130,50	134	138,50	143	147,50
V . . .	121,50	129,50	136	143	149,50	156,50	161	166,50	171
VI . . .	140,50	160	170	180	190	199	207	215	223
VII . . .	102,50	203,50	214,50	225,50	242	253	264	275	286
VIII . . .	920	230,50	253	269,50	290,50	297	318,50	330	
IX . . .	258,50	275	291,50	308	324,50	341	357,50	379	60
X . . .	330	357,50	379,50	401,50	423,50	445,50	467,50	495	
XI . . .	355	412,50	440	467,50	495	522,50	550	577,50	
XII . . .	445,50	478,50	511,50	544,50	583	621,50	660		
XIII . . .	577,50	660	742,50	797,50	880				
Einzelgehälter	BI	BII	BIII	BIV	BV	BVI	BVII		
	862,50	1100	1237,50	1320	1650	2475	2750		

Rinderzuschlag: bis zum 6. Jahr 216 Mt., über 6—14 Jahre 240 Mt., über 14—21 Jahre 264 Mt. Frauenzuschlag: 144 Mt. Derliche Sonderzuschläge: 15 Proz., 10 Proz., 5 Proz., 4 Proz., 2 Proz.

**Wohnungsgeldzuschuß (Ortszuschlag).**

Tariffklasse:	VII	VI	V	IV	III	II	I
Sonderklasse . . .	24	87,50	51	68	98,50	119	149
Ortsklasse A . . .	20,50	31,50	43,50	53,50	81	102	127,50
B . . .	17	28,50	35,50	47	64	85	108,50
C . . .	13	20,50	28	38,50	51	64	81
D . . .	9,50	15,50	20,50	28	38,50	47	59,50

**Kinderzuschlag:** bis zum 6. Jahr 18 RM, über 6—14 Jahre 20 RM, über 14—21 Jahre 22 RM. **Frauzuschlag:** 12 RM. — Die Beamten der Besoldungsgruppe 5 erhalten auch in den beiden ersten Stufen den Wohnungsgeldzuschuß der Tariffklasse 5. Die Beamten der Besoldungsgruppe 8 erhalten in der ersten Stufe den Wohnungsgeldzuschuß der Tariffklasse 4. Die besondere Zulage — berechnet auf die bisherigen Grundgehälter — beträgt bei den Gruppen 1—6 12½ Prozent ab 16. November und bei den Gruppen 7 und darüber 10 Prozent ab 1. Dezember. Die Tabellen über den Wohnungsgeldzuschuß enthalten die zurzeit gezahlten Beträge in Höhe von 85 Prozent des vollen Wohnungsgeldzuschusses.

**Entlohnung der Reichswasserstraßenarbeiter.** Nach Vereinbarung mit den übrigen am EWBA beteiligten Organisationen und dem Reichsverkehrsministerium tritt mit Wirkung vom 17. November 1924 ab nachstehende Lohnabelle für die Ortsklasse A (Stundenlöhne) in Kraft.

Sommer- und Winterarbeiten	Lohngruppe I					Lohngruppe II					Lohngruppe III							
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5			
	16.	—	—	21	18	13	—	—	23	19	14	—	—	24	20	15		
17.	—	—	32	28	23	17	—	—	40	29	23	19	—	—	43	31	27	20
18.	52	46	40	34	31	23	59	53	49	39	34	26	64	58	52	40	36	27
19.	54	48	42	36	33	25	61	55	51	40	36	27	66	60	54	42	38	29
20.	56	50	44	38	35	26	63	57	53	42	38	29	68	62	56	44	40	31
21.	58	52	46	40	37	27	64	58	54	43	39	30	70	64	58	46	42	32
22.	59	52	46	40	37	28	65	59	55	44	40	31	71	65	59	47	43	33
23.	60	53	47	41	38	28	66	60	56	45	41	31	72	66	60	48	44	33
24.	60	53	47	42	39	29	67	61	57	46	42	32	73	67	61	49	45	34

Diese Sätze stufen sich nach den einzelnen Ortsklassen um je 1 Pf. pro Stunde ab. Die Frauen- und Kinderzulage bleibt in der bisherigen Form bestehen. Die Gehaltsätze sind die gleichen wie bei den Betriebs- und Verwaltungsarbeitern.

**Gewährung von Vergütungen für fehlende Fahrgelegenheit an Verwaltungsarbeiter der Eisenverwaltung bei auswärtiger Beschäftigung.**

Am 17. November hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe (J.-Nr. 111 E 1264) folgende Verfügung erlassen:

„Durch den Kundenerlass vom 2. Januar d. J. (Pr. Ver.-Bl. S. 2) war für die bei den preussischen Verwaltungsbehörden beschäftigten Verwaltungsarbeiter die Vergütung für fehlende Fahrgelegenheit (zu Nr. 7b des Kundenerlasses vom 15. Mai 1923 — Lo 1227 —) auf 23 Pf. festgesetzt worden. Bei der Neuregelung der Auswärtszulagen auf Grund der mit den vertragschließenden Arbeitnehmerorganisationen geführten Verhandlung durch die Kundenliste vom 5. Juni und vom 17. Juli 1924 (Pr. Ver.-Bl. 213 und 247) ist die Gewährung einer besonderen Entschädigung für fehlende Fahrgelegenheit nicht mehr vorgesehen worden, da sie im allgemeinen nicht als erforderlich erschien. Mit Rücksicht auf die bei der Eisenverwaltung bestehenden besonderen Verhältnisse bestimmte ich aber im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister, daß mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an den Verwaltungsarbeitern der Eisenverwaltung in den Fällen, in denen die Arbeitszeit an einer Dienststelle beginnt oder endet, die mehr als 2 Kilometer (nach der Luftlinie bemessen) von der händigen Dienststelle entfernt liegt und wenn Fahrgelegenheit zwischen händiger Dienststelle und Arbeitsstelle nicht besteht, an Stelle von Fahrten eine besondere Vergütung gewährt wird. Diese Vergütung beträgt bei Entfernungen a) von mehr als 2 Kilometer bis einschließlich 6 Kilometer 23 Pf., b) von mehr als 6 Kilometer bis einschließlich 10 Kilometer 46 Pf., c) von mehr als 10 Kilometer 69 Pf. Bei Reisen zur Ausführung der regelmäßig wiederkehrenden Nachschickungen ist als händige Dienststelle im Sinne dieser Verfügung derjenige Beschäftigungsort anzusehen, in dem die Nachschickung stattfindet. In Ausnahmefällen, in denen bisher noch Vergütungen nach den Vorschriften des Kundenerlasses vom 2. Januar 1924 (Pr. Ver.-Bl. S. 2) gezahlt worden sind, können die geleisteten Zahlungen in Ausgabe befallen werden. Nachschickungen dürfen jedoch nicht stattfinden.“

**Bremen.** Nach monatelangen Verhandlungen wurde am 28. November in der letzten Sitzung der bremischen Bürgerschaft eine Verbesserung der Ruhelohnlöhne für die städtischen und bremischen Staatsarbeiter durch Gesetz festgelegt. Die Arbeiter haben seit Jahren dahin gestrebt, eine vollständige Umstellung der Ruhelohntabelle herbeizuführen und dafür eine Ruheohn- und Hinterbliebenenversorgung geschafft zu sehen. Zu einem so großen Schritt konnten sich die maßgebenden behördlichen Stellen jedoch nicht aufschwingen, weil sie durch eine Reichsregelung diese Forderung für alle Arbeiter eingeführt wissen wollten. Wenn auch eine solche Reichs-

regelung für alle Arbeiter zu begrüßen wäre, so muß doch erst immer der Anfang dazu gemacht werden und dazu sollen die Gemeinden und Kommunen beitragen. Die Verbesserung der Ruhelohnlöhne ist durch eine Arbeiterabbauverordnung erst recht ins Rollen gekommen. Diese Verordnung sah die Entlohnung aller über 65 Jahre alten Arbeiter vor. Der Ruheohn betrug für diese Arbeiter 18 RM im Monat. Durch das energische Eintreten der Organisation mit dem Hinweis, daß es eine Schande für eine Stadt sei, ihre alten Arbeiter mit einem solchen Hungerlohn nach Hause zu schicken, wurde die Aufhebung der Abbauverordnung für die Alten bewirkt. Die schon Entlassenen wurden wieder eingestellt bis zu einer besseren Regelung der Bezüge. Durch die darauf erfolgten Verhandlungen wurde nun erzielt, daß der Ruheohn betragen soll bei einem Beitrag der Arbeiter von 1,4 Proz. des Lohnes nach 250 Beitragswochen monatlich 30 RM, steigend jedes Jahr um 1,50 RM, monatlich bis 45 RM, nach 750 Beitragswochen, dann weiter steigend jedes Jahr um 1 RM, monatlich bis zum Höchstbetrag von 60 RM, nach 1500 Beitragswochen. Da die Ruhelohntabelle im Jahre 1907 in Kraft trat, kann ein Arbeiter, der Ruhelohneempfänger ist, im Höchstfall jetzt erst 47 RM Ruheohn im Monat beziehen. Die vor dem Jahre 1907 geleisteten Dienstjahre kommen nach dem Ruheohnrecht nicht zur Anrechnung. Das ist eine besondere Härte für die lange in städtischen Diensten stehenden Arbeiter. Die Organisationsvertreter haben jedoch erneut Verhandlungen angebahnt, um diese Härte zu beseitigen. Hoffentlich gelingt dieses, denn die Mehrkosten der Ruhelohngelüste, die nicht durch Beiträge gedeckt sind, hat der Arbeitgeber zu tragen und es wäre im Falle der Anrechnung der vor dem Jahre 1907 geleisteten Dienstjahre unverständlich, wenn der Arbeitgeber dieser moralischen Pflicht nicht nachkommen wird. Aber auch anderwärts bedeutet es für diejenigen Arbeiter, die nach dem Jahre 1907 in städtischen Diensten eintraten und nun 50 Jahre alt waren, eine außerordentliche Härte, wenn sie ohne jeden Pennig aus dem Betrieb scheiden müssen, weil sie nach dem Ruheohnrecht in der Ruhelohntabelle nicht mehr aufgenommen werden konnten. Auch sie haben zum Teil noch bis zu 20 Jahren in städtischen Diensten gestanden und sollen nach der Abbauverordnung, weil sie 65 Jahre alt sind, sich zur Ruhe setzen, um — zu verhungern. Auch hier wird sich die Organisation hart machen müssen, damit ein angemessener Ruheohn diesen Alten zuteil wird. In anderen Städten hat man darin einen weiteren Kitz gehabt, indem man, ehe eine Abbauverordnung kam, in aller Eile eine Regelung vorher erließ. In Bremen war dafür kein Verständnis bei den maßgebenden Stellen. Deshalb müssen Selbstverständlichkeiten zwangsläufig nachher ihre Entschädigung finden. Die Höherstellung der Ruhelohngelüste hat rückwirkende Kraft vom 1. Oktober 1924 an.

**Kassel.** In gut besuchter Versammlung referierte am 25. November vor den Reichs- und Staatsarbeitern Kollege Schaaf in Berlin über: „Reichs- und Staatsarbeitern Kampf um auskömmlichen Lohn und soziales Recht“. Eingehend schilderte er die tiefsten Zusammenhänge dieser Frage mit den wirtschaftlichen und politischen Lagesfragen, dabei besonders das Verhalten der höheren Beamten und ihrer Organisationen beleuchtend. An hand reichhaltigen Zahlenmaterials zeigte er die Unzulänglichkeit der bisher gezahlten und neuerdings gebotenen Lohnsätze, dabei gleichzeitig zahlensmäßige Vergleiche ziehend mit den Preisen der Lebenshaltung. Zustimmung fand er bei allen Versammelten, als er des weiteren Mittel und Wege aufzeigte, diesem rückständigsten Treiben entgegenzutreten. Die Reichs- und Staatsarbeiter sind überzeugt, daß eine Besserung ihrer traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse nur dann eintreten wird, wenn durch die Reichs- und Staatsarbeiter dem Willen der Regierung das geeinte Bitten einer in einheitlicher, kräftiger Organisation zusammengefaßten Arbeiterschaft gegenübergestellt wird und dazu jeder einzelne Arbeitnehmer am kommenden 7. Dezember, dem Tage der politischen Neuwahlen, mit Hand ans Werk legt, eine Regierung zu schaffen, die ein arbeitnehmerfreundliches Gesicht zeigt. Die Versammlung rang aus in dem Willen, alles daranzusetzen, die organisatorische Erfassung auch des letzten Reichs- und Staatsarbeiters in unserer Organisation bald zu verwirklichen.

**Landstraßenwärter**

**Meinewich.** Die niedrigen Lohnverhältnisse haben unter Kollegen den Wunsch laut werden lassen, eine Verlängerung der Arbeitszeit anzustreben. Dagegen wendet sich der Betriebsrat mit Recht. In den Sommermonaten soll sowohl schon bis zu 10 Stunden gearbeitet werden, weil die Straßen härter und länger belebt sind. Eine Stunde längere Arbeitszeit würde zumächst 43 Pf. mehr Lohn bedeuten. Aber in kurzer Zeit würde (non wegen der Sparsamkeit) trotz verlängerter Arbeitszeit der Tagelohn auf den heutigen Stand wieder herabgedrückt werden. Die Kollegen hätten also statt eines Ruhens den Schaden, vermehrte Arbeit umsonst leisten zu müssen. Außerdem sollen doch, vermöge der kurzen Arbeitszeit, auch noch einige Stunden dem Wärter zur Erholung, zur Erledigung privater Angelegenheiten usw. verbleiben. Also verlangt keine Lohn-erhöhung durch Arbeitszeitverlängerung, sondern steht einig und geschlossen in der Organisation, damit ihr durch diese kurze Lebens- lage verbessert!

# Die Lohnbewegung der Reichs- und Staatsarbeiter, der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerksarbeiter und der Kammerei- und Regiearbeiter in Berlin.

Die nunmehr endgültig abgeschlossene Lohnbewegung in die Reichs- und Staatsbetrieben bringt unter Berücksichtigung der Erhöhung des Ortslohnaufschlags um 6 Proz. den Reichsarbeitern Lohnserhöhungen, die im Durchschnitt bei den männlichen Arbeitern 9-11 Pf. pro Stunde, den Arbeiterinnen 6-8 Pf. pro Stunde betragen. Im gleichen Ausmaße sind die Löhne für die preussischen Verwaltungsarbeiter erhöht worden. Durch Gewährung von Dienstalterszulagen, und zwar in Höhe von 2 Pf. nach 2 Jahren und weiteren 3 Pf. nach 5 Jahren stehen die Entlöhne der preussischen Verwaltungsarbeiter um 5 Pf. über den Stundenlohnen der Reichsarbeiter. Der Frauen- und Kinderzuschlag beträgt je 3 Pf. für die Stunde. Die Neuregelung gilt ab 16. November 1924. die 6prozentige Erhöhung des Ortslohnaufschlages ab 1. November 1924. Gleichzeitig mit der Neuregelung der Löhne für die Reichs- und Staatsarbeiter sind auch die Löhne der Reichs- und Kammerei ab 1. November 1924 neu geregelt worden. Wir lassen nachstehend die Lohnstabellen der einzelnen Gruppen folgen:

**Preussische Staatsbetriebe. Ortslohnaufschlag ab 16. November 1924.**  
 Reichs- und Staatsarbeiter. Männlich: I 84, II 77, III 72, IV 62, V 58, VI 55, VII 53.  
 Weiblich: I 48, II 41,5, III 40.

**Verwaltungsarbeiter. Handwerker 72, ungel. Arb. 57, ungel. Arb. 53.**  
 Weiblich: ungel. 45, ungel. 40.

**Preussen. Verwaltungsarbeiter. Anf. Handwerker 72, ungel. Arb. 57, ungel. Arb. 53. Weiblich: gelernte 54, ungel. 45, ungel. 40. Nach 3 Jahren Handwerker 74, ungel. Arb. 59, ungel. Arb. 55. Weiblich: gelernte 56, ungel. 47, ungel. 42. Nach 5 Jahren Handwerker 77, ungel. Arb. 62, ungel. 58. Weiblich: gelernte 58, ungel. 49, ungel. 44. Frauenzuschlag 3 Pf., Kinderzuschlag 3 Pf.**

**Reichs- und Kammerei. Löhne ab 1. November 1924. Handwerker 70-91 Pf., ungel. Arb. 58-79 Pf., ungel. Arb. 52-65 Pf. Weiblich: ungel. 49-58 Pf., ungel. 45-47 Pf. Die Anfangslöhne gelten nur für die 21jährigen Arbeiterinnen. Frauenzulage für Handw. u. ungel. Arb. 5 Pf. für ungel. Arb. 4 Pf. Kinderzuschläge werden nicht gezahlt.**

Die Kollegen der städtischen Elektrizitätswerke A.-G. hatten ihr Lohnabkommen zum 7. Dezember 1924 gekündigt. Sie beantragten Erhöhung der Löhne der einzelnen Gruppen im Ausmaß von etwa 15 bis 20 Proz. Die ersten Verhandlungen am 13. November d. J. verliefen ergebnislos, da die Direktion jede Erhöhung der Löhne rundweg ablehnte. Maßgebend für die Stellungnahme der Direktion waren nicht finanzielle Gesichtspunkte; die Elektrizitätswerke befinden sich in einer glänzenden finanziellen Lage, sondern die Rücksicht auf die Berliner Industrie ließ nach Auffassung der Direktion eine Erhöhung der Löhne nicht zu. In einer Kollektionsaktion nahm die Bekanntheit zu dieser Haltung der Direktion Stellung und beauftragte die Organisation und die Funktionäre, vorder vorläufiger Ausschaltung des Schiedsgerichts die Lohnbewegung weiter zu treiben. Neue Verhandlungen fanden am 25. November 1924 statt. Die Direktion hatte ihren ablehnenden Standpunkt verlassen und schlug am 1. Dezember 1924 für die Lohngruppen 5 bis 2 4 Pf., für die Lohngruppen 1a und 1b 5 Pf. Lohnserhöhung vor. Die Verhandlungen waren außerordentlich schwierig, doch wurden schließlich folgende Löhne vereinbart:

Die Löhne werden wie folgt vereinbart: in Gruppe 1a 84 Pf., in Gruppe 1b 79 Pf., in Gruppe 2 74 Pf., in Gruppe 3 69 Pf., in Gruppe 4 60 Pf., in Gruppe 5 50 Pf. Nach Gruppe 4 werden nur noch Arbeiterinnen gelohnt. Die Kohlenbahnfahrer erhalten für die Zeit vom 21. November 1924 ab bis Ende März 1925 die Stundzulage. Die Stundzulage soll 8 Pf. betragen, die Zulage für Arbeiter innerhalb des Obersteifels, Reinigung an Fuchs und Jagen 12 Pf.

Stundenzuschlag für planmäßige Nacharbeit 12 Pf., für planmäßige Schichtarbeit an Sonntagen 31 Pf., für Überstunden an Werktagen 24 Pf., für Überstunden an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen 35 Pf. Frauenzulage wöchentlich 96 Pf., Kinderzulage 1,92 Pf.

Vorstehende Vereinbarung gilt für die Zeit vom 23. November 1924 bis 21. Februar 1925. Ihre Kündigung ist ab 22. Februar 1925 mit einer sechsstägigen Frist zum Schluß einer Lohnwoche zulässig.

gez. Kaufmann. gez. Scharff.  
 gez. Polenak.

Die Erhöhungen betragen für die Gruppen 1a und 1b, gelernte 8 bzw. 7 Pf., für die Gruppe 2, angelernte Arbeiter 7 Pf., für die Gruppe 3, ungelernete Arbeiter 6 Pf., für die Gruppe 4, Arbeiterinnen 5 Pf. Eine Funktionärerversammlung nahm zu dem Ergebnis Stellung und billigte einmütig den Abschluß der Vereinbarungen. Falls durch Mieterhöhungen usw. eine Veränderung der wirtschaftlichen Lage eintreten sollte, ist die Direktion bereit, vor Ablauf des Termins in neue Lohnverhandlungen einzutreten.

Das Lohnabkommen für die Gas- und Wasserwerke A.-G. lief bis zum 30. November 1924. Es wurde von uns rechtzeitig gekündigt. Die Kollegen beantragten Lohnserhöhung im Ausmaße von etwa 20 Proz. Die Verhandlungen waren auch hier außerordentlich schwierig, da die Direktion unter Hinweis auf den unueränderten Lebenshaltungsindezes die Notwendigkeit einer Lohnserhöhung ablehnte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen schlug die Direktion für die Lohngruppen 1 und 2 je 3 Pf., für die Lohngruppe 3 5 Pf. Erhöhung vor. Da wir diesen Vorschlag als unzureichend ablehnten, drohten die Verhandlungen zu scheitern. Auf unseren Vorschlag wurden dann die Verhandlungen am Montag, den 1. Dezember, erneut aufgenommen. Sie zeltigten nach mehrstündigen Auseinandersetzungen nachstehendes Ergebnis:

Berlin, den 1. Dezember 1924.

Zwischen den Direktionen der Berliner städtischen Gaswerke A.-G. und der Berliner städt. Wasserwerke A.-G. einerseits und dem Gemeinde- und Staatsarbeiter-Berband, Ortsgruppe Berlin, andererseits ist heute folgende Vereinbarung getroffen:

Die Lohnsätze werden, mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 geltend, bis 31. März 1925 wie folgt erhöht:

Gruppe 1 von 54 auf 59 Pf. je Stunde, also um 5 Pf., Gruppe 2 von 59 auf 65 Pf. je Stunde, also um 6 Pf., Gruppe 3 um 68 auf 76 Pf. je Stunde, also um 8 Pf.

Weibliche Arbeiter: Gruppe 1 von 39 auf 42 Pf. je Stunde, also um 3 Pf., Gruppe 2 von 40 auf 44 Pf. je Stunde, also um 4 Pf., Gruppe 3 von 43 auf 47 Pf. je Stunde, also um 4 Pf. Reinigungsfrauen bei weniger als sechsstündiger Tagesbeschäftigung von 42 auf 45 Pf. je Stunde, also um 3 Pf. Vorarbeiter erhalten anstatt der bisher gezahlten 5 Pf. 6 Pf. je Stunde Zuschlag. Kohlleger, Poliere erhalten statt bisher 43,50 Mk. einen Wochenlohn von 48,50 Mk., Betriebs- und Werkstattpoliere statt bisher 49 Mk. einen Wochenlohn von 55 Mk. Obiges Lohnabkommen kann beiderseits mit einwöchiger Frist gekündigt werden, wenn die Reichsindizes sich um 5 Punkte erhöht oder senkt.

Berliner Städtische Gaswerke A.-G. gez. Alexander.

Berliner Städtische Wasserwerke A.-G. gez. Kühne.

Berband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Ortsgruppe Berlin. gez. Karl Polenak.

Hinzu kommt noch eine Frauen- und Kinderbeihilfe von je 3 Pf.

Das Lohnabkommen für die Kammerei- und Regiearbeiter, das unbefristet lief, wurde von uns zum 23. November 1924 gekündigt. Wir beantragten:

1. Festsetzung des Lebensalters des Vollarbeiters auf 21 Jahre.
2. Erhöhung der Stundenlöhne in Lohngruppe I und II um 12 Pf., in Gruppe III und IV um 10 Pf., in den übrigen Gruppen im prozentualen Verhältnis.
3. Erhöhung der Familienbeihilfe (Frauen- und Kinderbeihilfe) auf 4 Pf. für die Stunde.
4. Gleichstellung der Gehaltslohnbaß mit dem Stundenlohn.

Bei den Verhandlungen am 28. November lehnte der Magistrat unsere Anträge zu 1, 3 und 4 ab, zu 2 war er bereit, allen männlichen Vollarbeitern eine Zulage von 4 Pf. pro Stunde, den Arbeiterinnen und Jugendlichen eine im prozentualen Verhältnis abgestufte Zulage zu geben. Die Tarifkommission lehnte dieses Angebot als unzureichend ab, und es wurde von uns die tarifliche Schiedsstelle angerufen, die am 28. November nachstehenden Schiedspruch fällte:

In der Sitzung am 29. November 1924 wurde dahin erkannt:

Die bestehenden Lohnsätze werden für die über 24 Jahre alten männlichen Arbeiter mit Wirkung vom 23. November 1924 auf folgende Höhe erhöht:

Gruppe 1 53-58 Pf., Gruppe 2 57-62 Pf., Gruppe 3 66-70 Pf., Gruppe 4 72-76 Pf. Die Lohnsätze der übrigen männlichen Arbeiter, der weiblichen und jugendlichen Arbeiter statten sich in dem bisherigen Verhältnis ab. Die Gehaltslohnbaß liegt 3 Pf. unter den Stundenlohnsätzen.

gez.: Widert, Bollrecht, Schindt, Neubrand, Schumm, Kochowski, Kroll, Jarnet.

Diesem Schiedspruch gab die Tarifkommission sofort und der Magistrat am 3. Dezember seine Zustimmung. Demnach sind die Löhne ab 23. November wie folgt geregelt:

Lohnregelung ab 23. November 1924.

1. Ungelernte Arbeiter, 18-21 Jahre 44 Pf., 21 bis 24 Jahre 50 Pf., über 24 Jahre im 1. Jahre der Beschäftigung 53 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 54 Pf., nach zweijähriger Beschäftigung 56 Pf., nach vierjähriger Beschäftigung 58 Pf.
2. Angelernte Arbeiter, 18-21 Jahre 47 Pf., 21-24 Jahre 54 Pf., über 24 Jahre im 1. Jahre der Beschäftigung 57 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 58 Pf., nach zweijähriger Beschäftigung 60 Pf., nach vierjähriger Beschäftigung 62 Pf.

3. Angelernte Arbeiter mit bes. Tätigkeit, 18 bis 21 Jahre 55 Pf., 21—24 Jahre 62 Pf., über 24 Jahre im 1. Jahre der Beschäftigung 66 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 67 Pf., nach zweijähriger Beschäftigung 68 Pf., nach vierjähriger Beschäftigung 70 Pf.

4. Handwerker, 18—21 Jahre 60 Pf., 21—24 Jahre 68 Pf., über 24 Jahre im 1. Jahre der Beschäftigung 72 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 73 Pf., nach zweijähriger Beschäftigung 74 Pf., nach vierjähriger Beschäftigung 76 Pf.

5. Jugendliche, 14 Jahre 12 Pf., 15 Jahre 18 Pf., 16 Jahre 25 Pf., 17 Jahre 32 Pf.

6. Mindererwerbsfähige, 18—21 Jahre 35 Pf., 21 bis 24 Jahre 40 Pf., über 24 Jahre 42 Pf.

#### 2. Weibliche Arbeitskräfte.

7. Ungelernte Arbeiterinnen: 18—21 Jahre 33 Pf., 21 bis 24 Jahre 38 Pf., über 24 Jahre im 1. Jahre der Beschäftigung 40 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 41 Pf., nach zweijähriger Beschäftigung 43 Pf., nach vierjähriger Beschäftigung 45 Pf.

8. Angelernte Arbeiterinnen, 18—21 Jahre 36 Pf., 21—24 Jahre 40 Pf., über 24 Jahre im 1. Jahre der Beschäftigung 43 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 44 Pf., nach zweijähriger Beschäftigung 46 Pf., nach vierjähriger Beschäftigung 48 Pf.

9. Qualifizierte Arbeiterinnen, 18—21 Jahre 43 Pf., 21—24 Jahre 49 Pf., über 24 Jahre im 1. Jahre der Beschäftigung 52 Pf., nach einjähriger Beschäftigung 53 Pf., nach zweijähriger Beschäftigung 54 Pf., nach vierjähriger Beschäftigung 56 Pf.

10. Jugendliche: 14 Jahre 10 Pf., 15 Jahre 14 Pf., 16 Jahre 20 Pf., 17 Jahre 26 Pf.

11. Mindererwerbsfähige, 18—21 Jahre 26 Pf., 21 bis 24 Jahre 30 Pf., über 24 Jahre 32 Pf.

Die Lohnwoche gilt künftig von Sonnabend bis Freitag.

Hinsu kommt noch eine Frauen- und Kinderbeihilfe von je 3 Pfennigen.

Die Lohnverhandlungen mit der Gasbetriebsgesellschaft und der Gasgesellschaft Niederbarnim, der Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.G., der Neuköllner Großhandelsgesellschaft, den privaten Badeanstalten, den gemeinnützigen und privaten Pflegeanstalten, den Krankenkassenambulatorien und dem Verbands der Krankenkassen schweben zurzeit noch. Für die städtischen Güter hat eine Lohnregelung stattgefunden, die den dort beschäftigten Kollegen Lohnaufbesserungen bis zu 5 Pf. für die Stunde gewährt. Bessere Bewegung ist noch nicht vollständig zum Abschluß gekommen, da hier Verhandlungen unterzommen werden sollen, die recht niedrigen Löhne der Gutsarbeiter noch weiter zu erhöhen.

Die Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne der Forstarbeiter und der Müllarbeiter sind im Anschluß an die neue Lohnordnung der Kammerebetriebe sofort aufgenommen worden. Die Löhne der Forstarbeiter betragen 95 Proz. der Kammerebetriebe.

Bemerkenswert bei den diesmaligen Verhandlungen ist, daß die

Regelung sowohl in der Elektrizitätswerten wie bei den Gas- und Wasserwerks A.G. auf dem Wege der Vereinbarung ohne Anrufung eines Schiedsgerichtes getroffen werden konnten. Auch der Berliner Magistrat hat Abstand davon genommen, die Streiksache bis zur letzten Instanz, dem Zentralausschuß, zu treiben.

Im großen und ganzen können wir die Regelung im Reich und Staat, wie auch in den Kommunalbetrieben als eine durchaus günstige bezeichnen. Es ist uns durch diese Lohnbewegung gelungen, die Löhne in allen von der Bewegung erfaßten Betrieben gegenüber den Novemberlöhnen des Jahres 1923 um circa 80—100 Proz. zu erhöhen. Ein Ergebnis, das wir als gewerkschaftlichen Erfolg buchen können, und das nur erreicht werden konnte, weil unsere Organisation in der kritischen Zeit während und nach der Inflation ihre Schlagkraft nicht verloren hat. Wohl sind da und dort Lücken im Gefüge der Organisation entstanden, wir sind aber auf dem besten Wege, die Lücken auszufüllen und damit den Weg für weitere Erfolge zu ebnen. Stellen wir weiter fest, daß ab 1. Januar 1925 auch in dem letzten städtischen Betriebe die achtsündige Arbeitszeit wieder zur Einführung kommt, daß in der Reichsdruckerei und in Preußen der Achtstundentag besteht, daß die Reichsarbeiter Ausichten auf Wiedereinführung der achtsündigen Arbeitszeit vorhanden sind (in den Pflegeanstalten war es leider bisher nicht möglich, die für das Pflegepersonal auf Grund der Verordnung vom 13. Februar 1924 eingeführte neunstündige Arbeitszeit zu befeitigen), so muß auch in der Frage der Arbeitszeit festgestellt werden, daß die Organisation ihre Pflicht und Schuldigkeit im vollsten Ausmaße erfüllt hat, trotz alles Geschreies über „Verrat der Arbeiterinteressen durch die Gewerkschaftsbureaucratie“. Die Ergebnisse des letzten Jahres müssen ein Ansporn sein, dahin zu wirken, daß auch der letzte Reichs- und Staatsarbeiter, der letzte Arbeiter der Gemeindebetriebe der Organisation zugeführt wird.

### Von den thüringischen Staatsstraßen.

Das thüringische Ministerium für Inneres und Wirtschaft, Abteilung Inneres, sandte am 23. Oktober 1924 ein Rundschreiben unter III B 1 17, 43 an alle Bauämter, in dem es kein Besremden über den Zustand der Staatsstraßen fast aller Bauamtsbezirke ausspricht. Es heißt in diesem Schreiben:

„Die Straßenwärter sollen ihre Pflicht immer mehr vernachlässigt haben. Kleinere Schlaglöcher werden nicht mehr ausgeteert, sondern es wird solange erwartet, bis durch den Verkehr und die Winterungsverhältnisse entstandene Schlaglöcher so groß sind, daß jede Ausbesserung ohne Erfolg bleibt. Auf der Fahrbahn liegen zahlreich Kollsteine herum, die zu neuen Schlaglöchern durch den darüber gehenden Verkehr Anlaß geben. Langstraßen befinden sich in der Fahrbahn, die nicht nur durch den Lastverkehr, sondern durch mangelhafte Entwässerung der Fahrbahn entstanden sind. Die Rasenanteile sind verwachsen, verschlammte und

### Das naturalistische Drama.

Von Johannes Gut.

Die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist das Zeitalter der Naturwissenschaften und der sozialen Kämpfe, die auch heute noch nicht ihren Abschluß gefunden haben. Zahllose Erfindungen wurden gemacht, die das Leben, besonders in den Großstädten, völlig umgestalteten. Der Handbetrieb mußte der Maschine weichen; Deutschland wurde aus einem Agrarland ein Industriestaat. Ein großer Teil der Landbevölkerung wanderte nach den Industriebezirken, und es entstand ein zahlreiches Arbeiterproletariat. Die Arbeiter wollten aber nicht nur für die Besitzenden Werte schaffen, sie wollten auch selbst einen Platz an der Sonne haben. Unter Führung von Männern wie Marx, Engels, Lassalle, Bebel, Liebknecht und anderen die ein tiefes Mitgefühl und volles Verständnis für ihre leidenden Mitbrüder hatten, nahmen die Arbeiter den Kampf gegen den Kapitalismus auf.

Diese Kämpfe und die immer mehr fortschreitende Naturerkenntnis spiegeln sich in der Literatur dieser Zeit wider. Man bezeichnet die Literatur dieser Zeitperiode mit dem Wort: Naturalismus.

Michael Georg Conrad, ein leidenschaftlicher Verehrer Zolas, entfaltete in München das Banner des Naturalismus. Um ihn sammelte sich eine Schar junger Dichter, wie Kirchbach, Greif, Lingg und andere, die in einer von Conrad gegründeten Zeitschrift lyrische und andere Dichtungen der neuen Richtung veröffentlichten.

In Berlin waren es die Brüder Heinrich und Julius Hart, Arno Holz und Johannes Schlaf, die der neuen Richtung den Weg bahnten. Wie die Dichter der Sturm- und Drangperiode, so stellten auch die Naturalisten die Forderung auf: „Zurück zur Natur“.

Drama und Roman sollten die Wirklichkeit getreu darstellen, sollten zeigen, daß der Held der Dichtung größtenteils das Produkt der Vererbung und seines Milieus (Umgebung) ist. Die naturalistische Dichtung behandelt meist soziale Fragen, die Helden des Dramas und Romane sind nicht die durch Geburt und Glück Begünstigten, sondern der Handwerker, der Fabrikarbeiter. Die Personen des Dramas sprechen nicht in Versen, sondern in Prosa, häufig im Dialekt ihrer Heimat und sind in ihren Ausdrücken durchaus nicht wäherlich. Der Monolog und das Beiseitesprechen auf der Bühne sind verpönt.

Arno Holz und Johannes Schlaf hatten sich von aller Welt zurückgezogen, in dem Berliner Vorort Niederhönhausen ein kleines Zimmer gemietet, wo sie mit unermüdetem Fleiß, unter großen Entbehrungen, gemeinsam die ersten naturalistischen Dramen: „Die papierne Passion“ und „Familie Selide“ schufen. Beide Dichtungen sind dem Beber getreulich abgelauscht und zeugen von scharfer Beobachtungsgabe. Es sind meisterhaft und lebendig dargestellte Zustandschreibungen; die Dramen machten feinerzeit großes Aufsehen.

Mit köstlichem Humor schildert Arno Holz das gemeinschaftliche Leben mit seinem Freunde. Sie hatten den Schreibtisch an das Fenster gerückt und sahen vor sich den von glühenden Schmelzstrahlen funkelnden Wald. Wenn sie von Berlin kamen, wo das Mittagessen billiger war, klappten sie durch den tiefen Schnee. Das Geld wurde immer knapper, der Tabak immer schlechter und schließlich rauchten sie den Rest einer Girlande auf.

Zwei Männer von hervorragender Begabung, Bruno Wille und Wilhelm Bölsche, hatten sich am romantischen Ufer des Müggelsees in Friedrichshagen niedergelassen. Wille hatte Theologie studiert, neigte aber mehr zur Philosophie. In Berlin beschäftigte er sich neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten als Sprecher der

verrotzt und glatte Kanteln sind nicht gestochen. Die Seitenränder sind teilweise seit Jahren nicht gehoben und gereinigt, Ueberfahrten und Querkanäle verwaschen und verschlammte und vom Einadern beschädigt. Die Grenzsteine sind seit Jahren nicht gestrichen und viele verschwunden und vom Katasteramt Reinsetzung nicht vorgenommen. Junge Bäume sind nicht angepflanzte, und die Baumstämme sind nicht ausgehoben. Zur Beschötterang angelegertes Material liegt auf der Fahrbahn zerstreut. Die Straßenwärter stehen untätig allen Uebertretungen der Straßenpolizeiverordnung gegenüber. Die Verkehrsdisziplin muß mit aller Energie beachtet und nachdrücklich mit Strafen eingegriffen werden. Schuld an diesen Uebelständen hat aber nicht nur das Wärterpersonal, sondern auch die Aufsichtsbeamten, denn auf Strecken von 30 bis 50 Kilometern sei oftmals kein Wärter gesehen. Alle Straßenwärter bis hinauf zum Amtsvorstand will man in Zukunft nachsichtlos zur Verantwortung ziehen."

Fürwahr eine Reihe von Uebelständen, die hier angezählt werden. Wer trägt für solche Mißstände die Verantwortung? Nicht die Straßenwärter bis zu den Amtsvorständen, sondern das Ministerium selbst. In vielen Versammlungen haben die Straßenwärter selbst Beschwerde geführt über den unhaltbaren Zustand der Staatsstraßen. Steine zum Ausbessern sind nicht geliefert worden und wenn die Wärter darum erluchten, hieß es immer: „Es ist kein Geld da!“ Die bemängelten Längsrillen auf der Fahrbahn entstehen dort, wo die Fahrbahn tiefer liegt als Felder und Wiesen längs der Fahrbahn. Schuld daran aber ist ferner, daß die Strecken für die Wärter immer größer werden und fast alle Hilfsarbeiter entlassen sind, so daß oft monatelang, wenn Walzarbeiten vorgenommen werden, die Strecken von Wärttern entblößt sind. Wir bringen die Beweise, daß bis zu 3 Monaten der Wärter nicht auf seiner Strecke beschäftigt wurde. Der Herr Minister, der dann mal die Staatsstraßen mit dem Auto befährt, kann dann keinen Wärter finden; oder der Wärter hat dienstlich zu tun, so ist er ebenfalls nicht zu sehen. Es heißt dann gleich: Der Wärter faulenz! Zweckmäßiger wäre es vielmehr, Erkundigungen einzuziehen, wo der betreffende Wärter ist. Aber auch die Aufsichtsbeamten haben an solchen Zuständen keine Schuld, denn auch sie klagen, daß die Wärter bei Walzarbeiten ihre Strecke nicht bearbeiten können, und wenn sie Hilfsarbeiter annehmen wollen, wird dies unter sagt, weil gesparrt werden soll.

Wenn nun die Wärter untätig gegenüber den Uebertretungen der Straßenpolizeiverordnung sind, so liegen die Dinge so, daß den Straßenwärttern bis 1919 Dienstkleidung unentgeltlich geliefert wurde und sie dadurch erkenntlich gemacht wurden. Sie hatten gleichzeitig polizeiliche Befugnisse, während man jetzt nur die Dienstmütze liefert. Wenn die Straßenwärter einschreiten, dann heißt es, wenn sie auf die Mühe als Ausweis hinweisen: „Die Mühe kann ein jeder auf sich.“ Der von unserer Gauleitung schon im Mai 1924 gestellte Antrag wegen Belieferung von Dienstkleidung resp. Schaffung einer Kleiderkasse ist bis heute noch unberücksichtigt geblieben. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, würde das bedeuten, daß man bessere Ver-

hältnisse nicht wünscht und der Uebertretung der Straßenpolizeiordnung weiter Vorschub leistet. Mäntel wurden in den früheren Jahren den Wärttern ebenfalls geliefert, weil der Wärter gerade in Regen- und Schneestürmen auf der Strecke sein muß. Jetzt muß nun der Wärter volle fünf Stunden während der Nacht auf seiner Strecke stehen, um die Verkehrszählung vorzunehmen. Man bot den Wärttern alte gestickte Militärmäntel zum Preise von 14 Mk. an. Nicht eine Mark sind diese wert, sondern reif für den Lumpenfaß. Man verlangt aber Pflichterfüllung. Auch die Entlohnung ist bedeutend niedriger als in der Vorkriegszeit. Den Wärttern ist es deshalb nicht möglich, Kleidung, insbesondere Mäntel, zu kaufen.

Genau so liegt es mit dem Ruhe lohn, den man den Staatsarbeitern (auch Straßenwärttern) bis auf lumpige 10 Mk. im Monat genommen hat. Das Staatsministerium und wahrscheinlich auch die meisten Landtagsabgeordneten werden sich dagegen wehren, daß die Ruhe lohnbestimmungen verbessert werden. Am liebsten wäre es diesen Herren, wenn alle sozialen Einrichtungen verschwinden. Hinweisen wollen wir noch darauf, daß ein Straßenwärter eine besondere Organisation schaffen wollte. Durch die Bauämter verhandelt er ein dahin zielendes Schreiben an alle Wärtter. Fast alle Bauämter haben auch schnell dies Schreiben den Wärttern zur Kenntnis gebracht. Wahrscheinlich in der Hoffnung, dann den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter loszuwerden. Die Wärtter wissen aber, daß solche Lockungen nicht ziehen und daß nur durch einen noch festeren Zusammenschluß in unserem Verband ihre soziale Lage verbessert werden kann, trotz manchen Widerstandes des thüringischen Staatsministeriums.

Rundschau

Kritik des Reichsindex. Die wiederholte geübte Kritik an dem Reichsindex hat dazu geführt, daß jetzt der Aufbau neu beraten wird. Es ist daher wichtig, auf die Fehlerquellen des Reichsindex noch einzugehen. Eine Nachprüfung des Reichsindex ist für den Außenstehenden und sogar für die Mitglieder der Reichsindexkommission selbst völlig ausgeschlossen. Man muß sich daher auf Stichproben beschränken, aus denen dann die Rückschlüsse auf die Fehlerquellen des Reichsindex zu ziehen sind. Für einen solchen Versuch erscheint Berlin geeignet, weil dieses mit seinen 4 Millionen Einwohnern den 15. Teil des Deutschen Reiches enthält und an Hand der vom Statistischen Amt der Stadt Berlin veröffentlichten kleinen Karte: Liste wichtiger Lebensbedürfnisse eine Nachprüfung möglich ist. Dabei hat eine vom Verband der Buchbinder vorgenommene Nachprüfung zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß nach diesen Einzelhandelspreisen die Leuerungs zahlen für Berlin sich um 6—15 Mk. höher stellen, als sie in den Meldungen der 72 Städte verzeichnet war. Die Ursachen hierfür erscheinen sowohl in den eigenartigen Errechnungsvordrücken

Freireligiösen Gemeinde. Bölsche ist ein Schüler Haedels; seine zahlreichen naturwissenschaftlichen Schriften haben durch ihre leicht verständliche, poetische Sprache eine weite Verbreitung gefunden.

Wille und Bölsche schlossen sich der Sozialdemokratischen Partei an und fassten den Plan, eine Volksbühne zu errichten, um durch Theateraufführungen und Vorträge die Volksbildung zu erhöhen. Der Plan wurde von der Arbeiterschaft mit großer Begeisterung aufgenommen, und schon an der ersten Versammlung beteiligten sich mehr als 2000 Arbeiter. Auf der bald darauf errichteten Bühne gelangten die Dramen der neuen Richtung zur Aufführung. Am Eröffnungstage gab man Abens „Stüben der Gesellschaft“, und in der folgenden Vorstellung das Schauspiel „Vor Sonnenaufgang“ von Gerhart Hauptmann, dem erfolgreichsten Dramatiker der Gegenwart. Seine aus tiefster Seele quellende, vom Geiste echter Humanität durchdrachte Dichtungen sollen in einer besonderen Abhandlung besprochen werden.

Selten ist ein Schauspiel mit so tosendem Beifall aufgenommen worden wie Sudermanns Drama: „Die Ehre“. Es erlebte mehr als 100 Aufführungen und fand keinen Weg bis Japan und Amerika. Der Dichter schildert die verwickelte Auffassung des Ehrbegriffs. Im Vorderhause wohnt der reiche Kommerzienrat Mühlings, im Hinterhause der arme Papparbeiter Heinecke. Der Sohn Mühlings hat die Tochter Heinecks verführt. Vater Mühlings findet die verführte Alma mit 40 000 Mark ab, womit ihre Eltern einverstanden sind. Der Sohn Heinecks, der nach neunjähriger Tätigkeit in Indien zurückgekehrt ist, hat eine andere Ansicht. Er sagt dem Verführer: „Wir arbeiten für euch, wir geben unseren Schweiß und unser Herzblut für euch hin. Derweilen verführt ihr unsere Schwestern und unsere Töchter und bezahlt uns ihre Schande mit dem Gelde, das wir euch verdient haben. Das nennt ihr Wohlthaten erweisen! Bleibe feid ihr.“

In seinem Drama: „Sodoms Ende“ zeichnet der Dichter die durch Spekulation reichgewordenen Gesellschaftskreise. Wily Janikow hat mit seinem Gemälde „Sodoms Ende“ Aufsehen erregt. Die reiche, toskete Frau Nady hat das Bild gekauft und den jungen Künstler in ihre Kreise gezogen, wo er völlig versumpft. Mit Liebe verweilt der Dichter bei der Schilderung der Eltern des jungen Waters. Der alte Janikow steht schon um vier Uhr auf, um pünktlich in der Meierei seine Pflicht zu erfüllen. Das Mütterchen tocht ihm Kaffee und hüllt ihn in allerhand Kleidungsstücke, damit der alte Mann nicht durch die Wintertälte leidet. Hermann Sudermann hat noch viele Dramen gedichtet, den größten Erfolg hatte er aber mit seinem Jugendwerk: „Die Ehre“.

Ein anderer Dichter naturistischer Richtung ist Mag Halbe. In seinen Dramen: „Der Eisgang“, „Der Strom“ und „Mutler Erde“ schildert er die Stimmung, die das geheimnisvolle Wallen der Natur in dem Menschen hervorruft. Seine beste und erfolgreichste Dichtung, die heute noch so jugendlich wirkt wie bei der ersten Aufführung, ist das Drama: „Jugend“. Kein Dichter hat die rührende Einsicht des Erwachens und der Entwicklung der Liebe zweier unschuldiger, jugendlicher Herzen anschaulicher und ergreifender geschildert als Halbe in seinem Drama: „Jugend“.

Ernst von Wildenbruch, der fast nur Hohenzollernsdramen verfaßt hat, schuf das naturalistische Schauspiel: „Die Haubenlerche“. Auch von Ludwig Fulda, dem Dichter zahlreicher Unterhaltungsdramen, gelangte ein soziales Schauspiel zur Aufführung: „Das verlorene Paradies“. Da kommt sogar ein Dampfzylinder auf die Bühne, der beim Ausbruch des Streiks seine Arbeit einstellt. Der Dichter führt in diesem Drama aus, daß nicht die Arbeit den Menschen zum Sklaven macht, sondern der Verlust des Menschenrechts, der Selbstbestimmung raubt ihm das Paradies.

wie in den zum Teil unrichtig angenommenen Vorkriegspreisen zu liegen. So sind nach den ersten von den bei den Preiserhebungen eingestellten Fetten stets nur die beiden billigsten je zur Hälfte in die Berechnung einzusetzen, so daß also dadurch wohl die gute Butter regelmäßig unter den Tisch fällt, weil sie ja zu den teuersten Fetten zählt. Ferner dürfen von den aufgeführten Gemüskarten nur die drei „marktängigsten“, also billigsten Gemüskarten, eingesetzt werden. Frühmilch darf nicht in Anrechnung gebracht werden. Was aber solche Vorschriften für einen starken Einfluß auf die Gestaltung des Reichsindex haben können, ist leicht verständlich. So haben die vom Buchhändlerverband vorgenommenen Nachrechnungen der Ernährungsziffern für Berlin ergeben, daß der Ernährungsindex um 3-7 Punkte gedrückt werden kann, wenn man an Stelle der teuren Butter und des Schmalzes den Margarinepreis einsetzt. Es muß also bei der Reform gefordert werden, daß es nicht mehr in das Belieben des Statistischen Reichsamts oder der Landesämter gestellt wird, nach Gutdünken nur die billigsten Lebensmittel einzustellen. — Welche Preisdifferenzen bei der Annahme der Vorkriegspreise bestehen, beweisen folgende Beispiele: Vom Statistischen Amt der Stadt Berlin wurde der Preis für Hammelfleisch mit 1,70 Mk. pro Kilogramm ausgesetzt, wogegen der Zentralverband der Fleischer einen Preis von 1,30 bis 1,60 Mk. für die damalige Zeit feststellte. Bei Schweinebauch lauteten die Annahmen 1,70 Mk. bzw. 1,50 bis 1,60 Mk. Speck wird vom Statistischen Amt Berlin mit 2,20 Mk. Friedenspreis eingestellt, während Calmer für die gleiche Zeit 1,64 Mk., der Fleischerverband 1,60 bis 1,70 Mk. feststellte und die Berliner Konsumgenossenschaft noch im Juni 1914 1 Kilogramm mit 1,60 Mk. verkaufte. Noch stärker differieren die Preise bei den Preisen. Das Statistische Amt setzt für die Sommermonate 1913 120 Mk. pro Zentner ein. Dabei hat die Konsumgenossenschaft Berlin einen Zentner Brehm'schen frei Haus und Keller im Juli 1913 für 65 Pf. und selbst im Dezember für nur 70 Pf. geliefert. Werden aber zu hohe Vorkriegspreise eingestellt, so erscheinen natürlich die heutigen Steigerungen entsprechend geringer. — Ganz unzeitgemäß und reformbedürftig sind ferner die für die Preisermittlungen und -errechnungen eingestellten Arten der Nahrungsmittel wie auch ihre Menge. Man konnte diese Methode notgedrungen für die letzten Jahre der Lebensmittelknappheit gelten lassen. Heute ist die Ernährungsmöglichkeit eine andere. Berechnungen nach dem alten Schema und einem auch dem Vorkriegsstatistischen Ausschuss des ADGB unterbreiteten neuen Vorschlag haben eine Differenz der Luugsziffern um 6 bis 12 Punkte ergeben. — Des weiteren wird der Reichsindex unnatürlich durch die relativ niedrigen Mietkäse gedrückt. Denn in Wirklichkeit zahlen die Mieter nicht bloß die niedrige Miete, sondern sie müssen für sogenannte Schönheitsreparaturen noch erhebliche Aufwendungen machen. — Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß im Reichsindex die Ausgaben für kleine Ausgaben, Steuern und soziale Beiträge gar nicht zum Ausdruck kommen. Gerade dieser Posten ist aber auf rund das Doppelte der Vorkriegszeit gestiegen. Er muß in den Reichsindex mit aufgenommen werden. Inzwischen hat das Statistische Reichsamt infolge der vielfältigen Kritik den Beschluß gefaßt, den Reichsindex einseitig nicht zu veröffentlichen. Es muß daher gewünscht werden, daß die Beratungen über die Neuaufstellung des Reichsindex so beschleunigt werden, daß wir bald zu einem zuverlässigen Gradmesser für die Teuerung kommen. Sollten unsere Reformvorschläge nicht genügend Beachtung finden, so werden die Gewerkschaften nicht umhin können, sich eingehender mit der Frage zu befassen, ob sie nicht gut tun, selbst Teuerungsziffern zu ermitteln; denn mit Hilfe der Konsumgenossenschaften ließe sich das un schwer durchführen.

**Mehr Bildungsarbeit!** Das letzte Drittel des Jahres 1924 steht für unser Berufsleben im Zeichen erfolgreicher Werbearbeit. Die letzten Monatsberichte über unsere Mitgliederbewegung zeigen erfreulicherweise ein beachtenswerteres Anwachsen unserer Bewegung. Aber die steigende Mitgliederzahl allein tut es freilich noch nicht. Wir würden vergeblich Arbeit leisten, wenn wir unter der Sorge um das zahlenmäßige Wachsen unserer Bewegung die Bemühungen um eine entsprechende Vertiefung vernachlässigen. Deshalb sollten wir unser Augenmerk nun auch der Bildungsarbeit wieder zuwenden. In dieser Durchbildung unserer Mitgliedschaft ist das Gebot der Stunde. Neben gehaltvollen Vorträgen sind insbesondere gute Bücher und Schriften geeignete Bildungsmittel. Eingedenk dieser Tatsache ist feiner die Verteilung Bücher und Schriften in unserm Hauptbüro angeschlossen worden. Die bisherige Inanspruchnahme dieser Verteilungsstelle entspricht durchaus nicht der zahlenmäßigen Stärke unseres Verbandes. Auf dem Gebiete des Schriftenverkehrs wird noch viel zu wenig getan. Nur einige Filialen haben bisher die Verbreitung unserer Schriften ernstlich gepflegt. Das muß anders werden! Es sollte von jetzt ab keine Filialverlammlung mehr stattfinden, in der nicht unsere Schriften zur Aufklärung und Weiterbildung ausgesetzt und angepriesen würden. Unter den 184 000 Mitgliedern müßten die verhältnismäßig kleinen Auflagen bald verteilt sein. Auch die Haus- und Betriebsblätter und vor allem die Vertrauensmänner sollen keine Gelegenheit versäumen, unsere Schriften zu verbreiten. Gerade diese kleinen, billigen Heften sind so recht geeignet, erste Kenntnisse und Anregungen zu vermitteln. Die bisher erschienenen Besprechungen unserer Schriften heben

gerade diese Tatsache besonders hervor. Aber auch andere, auf das Denken der Arbeiter bezugnehmende Literatur kann gar nicht genug unter unsere Mitglieder gebracht werden. Dabei kommt es natürlich vor allem darauf an, daß die Schriften nicht nur erworben, sondern auch gelesen werden. Wo die Kräfte dazu vorhanden sind, sollten deshalb auch wieder kleine Kurse abgehalten werden. Im kleinen Kreis ist gemeinsames Lesen und Sprechen der Schriften sehr wertvoll. — Die Anschauung größerer Werke auf den verschiedensten Gebieten der Literatur wird, wie wir gern zugeben wollen, nicht jedem unserer Mitglieder möglich sein. Hier könnte durch Einrichtung von Filialbibliotheken in einem sicherlich vorhandenen Manne abgeholfen werden. In anerkannter Weise sind schon einige unserer Filialverwaltungen an diese Arbeit gegangen. Sie haben mit Unterstützung unserer Abteilung Bücher und Schriften den Grundstein zu eigenen Büchereien gelegt. Das müßte aber in weit größerem Maße als bisher geschehen, zumal hierdurch nicht nur das Interesse an der Arbeiterbewegung im allgemeinen, sondern auch eine engere Fühlung der Mitglieder mit der Organisation gefördert wird. Mit Rat und Hilfe will die Abteilung Bücher und Schriften den Bewerksstellern gern zur Seite stehen und durch Beschaffung von Preisermäßigungen und Teilzahlungen bei der Einrichtung und dem weiteren Ausbau von Bibliotheken bereitwillig mitwirken. Es darf nichts unterlassen werden, was der Ausbreitung unseres Denkens dienen kann. Die schwierigste aber auch dankbarste Aufgabe der nächsten Zeit ist es, unsere Mitgliedschaft in freizewerkschaftlichem Denken und Bestreben zu festigen. Deshalb: Mehr Bildungsarbeit!

**Die Kunst im Arbeiterheim.** Hebung von Kultur und Bildung hat sich die im Jahre 1921 von den vier Organisationen des allgemeinen Gewerbes ins Leben gerufene Genossenschaft Volkstumverlag „Das Bild“ zum Ziele gesetzt. Durch Ausrichtung jedes Kapitalgewinnes ist es den mitarbeitenden Volksgenossen möglich gemacht, sich mit den Werken alter und neuer Meister der bildenden Kunst vertraut zu machen. Wie die Volkshäuser der Arbeiterkraft das gute Theater zugänglich machen, Gewerkschaften und Bildungsausschüsse der politischen Parteien durch Veranstaltungen von Kunstfeste, Konzerten und wissenschaftlichen Vorträgen bestrebt sind, das Bildungsministerium der Arbeiterkraft nach Kräften zu haben, so stellt sich der Volkstumverlag „Das Bild“ als weiteres Glied in den Aufstieg der Arbeiterklasse zu eigenem Kulturbewußtsein. Kunst erleben und Wissen schöpfen heißt nicht, mit dem einen wie mit dem andern mühsame Stunden für nutzlose Stunden erwerben, sondern jene innere Freiheit, jene persönliche Reife und höhere Sittlichkeit, die wir für die Menschheit der Zukunft erstreben. Eine grauenvolle Inkultur hat in erschreckendem Maße in den Volksmassen Fuß gefaßt und beherrscht zurzeit Wohnungen und Seelen der Arbeiterkraft. Die industrialisierte Massenarbeit, schandbarer Mißbrauch der „Kunstmarkt“ überherrscht, weicht sich breit in jeder Form und läßt den geistigen Kunstgenuß der Arbeiterkraft nicht zum Durchbruch kommen. In einer Zeit ihres mächtigsten Aufstrebens, in der die arbeitende Klasse bereit gewesen wäre zum Empfang reichster Kunstschöpfung und zum ergebnisreichen Mißschaffen, wurde sie vergriffen mit unwürdigstem Schund. Der Volkstumverlag „Das Bild“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, hier Breche zu schlagen. Schätze der bedeutendsten Meister der bildenden Künste aller Kulturproben sollen in vornehmen, originalgetreuen Wiedergaben herausgegeben werden. Ausgewählt von hervorragenden Künstlern und Kunstgelehrten, werden die Reproduktionen nach dem Original mit den neuesten Erzeugnissen der Reproduktionstechnik von auserlesenen Fachleuten mit Liebe und Freude an Werte in den Kunstwerkstätten der Reichsdruckerei in farbigem Lichtdruck hergestellt. Sieber reizvolle, zum Teil originalgroße, farbenprächtige Bildwerke werden demnachst erscheinen. Jedem der Bilder wird eine von den Kunsthistorikern Professor Dr. J. G. Kern, Dr. Max Der und Hans Siemens verfaßte künstlerisch-ästhetische Einführungschrift beigegeben. Weitergehende Ziele barren des Interesses der fördernden Mitarbeit aller wertvollen Volksgenossen. Die Bildungsausschüsse, die Verlagsanstalten und Buchhandlungen der Sozialdemokratischen Partei, der Volkshäuser, der Konsumgenossenschaft, des Verbandes der Deutschen Reichsdrucker, der Deutschen Holzarbeiter usw. in Berlin, Leipzig, Magdeburg, Breslau und anderen Städten haben sich der Genossenschaft angeschlossen bzw. ihre Einrichtungen zum Vertrieb der Drucke zur Verfügung gestellt. Gewerkschaftsausschüsse, Vereinigungen usw., die sich für den Vertrieb der Bilder interessieren, wollen sich an die Geschäftsstelle der Genossenschaft wenden, die jede Auskunft erteilt. Wird das Unternehmen auf solche Weise wirtschaftlich der Lage der Arbeiterkraft angepaßt, so soll es kulturell dem Bedürfnis unserer Genossen entsprechend gestaltet werden durch eine dem Volksempfinden gemäße Auswahl der Werke. Darum muß sich die gesamte Arbeiterkraft auch hinter diese Organisation stellen. Auch sie ist ein Teil ihres Kampfes. Nicht ohne Zweck und Absicht haben die herrschenden bürgerlichen Klassen das Proletariat von aller Kultur ferngehalten. Feinere Gestaltung, reicheres Innenleben, starker Kulturbewußtsein — alles Eigenschaften, die durch echtes Kunstleben gefördert werden — sind gleichfalls Vorbedingungen des Erfolges und Aufstieges der Arbeiterklasse.



Arbeiter- und Angestelltenversicherung

Jahresverfahren der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, nunmehr auch das Jahresverfahren in dem früheren Umfang wieder aufzunehmen.

Eingegangene Schriften und Bücher

Der „Sozialdemokratische Arbeiterkalender“ ist für das Jahr 1925 von der Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 6, Lindenstraße 3, wiederum neu herausgegeben worden.

Der Kalender präsentiert sich auch diesmal als ein illustrierter Jahresschau. Jeder Tag des Jahres hat sein Bild. Die Illustrationen lehnen sich an das Zeitgeschehen an, veranschaulichen wichtige geschichtliche Ereignisse, feiern namhafte Männer der Politik, Kunst und Wissenschaft durch Wiedergabe ihrer Porträts, fügen Kunstwerke, Architekturen, Landscapen und Stadtbilder ein.

Aus unserer Bewegung

Die Beamtenskonferenz in Düsseldorf am 15. November der in der R.N.R. zusammengeschlossenen Verbände nahm nach dem Bericht des Kollegen Schwaiblmair-Eberfeld (Mitglied des Gutachterauschusses) über die Verhandlungen zwischen der Städtevereinsleitung und den Beamtengewerkschaften entgegen. Eingehend schilderte den Zustand des Ausschusses und die unfaire Handlungsweise des Kommandirenden bei der Zusammenkunft des kleinen Gutachterauschusses.

Fünf Jahre sozialdemokratische Gemeindepolitik in Nürnberg. 1914. Größtenteils Verlagsanstalt und Buchdruckerei G. m. b. H., Nürnberg, Breite Straße 25/27.

In den verschiedenen Büchern der städtischen Verwaltung und in den städtischen Betrieben beschäftigt die Stadt circa 2000 Beamte, 120 Angestellte, 350 Lehrkräfte, 2350 Arbeiter und 300 Hausangestellte und Putzfrauen. Die Dienst- und Befoldungsbedingungen der sogenannten politischen Beamten, unter denen die berufsmäßigen Bürgermeister und Stadträte verstanden werden, ergaben sich nach Dienstverträgen, die auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen werden.

Ausführungsbestimmungen zum Reichsbeschäftigungsgesetz (Beschäftigungsgesetz) in der Fassung vom 14. Juli 1924. Nachdem durch das Reichsbeschäftigungsgesetz und Befoldungsbestimmungen vom Reichsminister Dr. Götze im Reichsbeschäftigungsgesetz Art. 10 Abs. 2, Berlin SW. 6, Wilhelmstr. 40a, enthalten ist, hat derselbe Betrag (oben und die Ausführungsbestimmungen (Beschäftigungsgesetz) dazu herausgegeben. Preis 2 M. (96 S.). Auf 10 Stück wird ein Freie Exemplar gewährt.

Bergsteiger der Vostok. Von Karl August Weisfinger. Verlag des Carolus-Verlages, Frankfurt a. M., Tiefenbrunn 37.

Die heutige Schrift macht den Eindruck, eine Reihe von Einzelheiten, die die heutige deutsche Politik betreffen, sind einem Schriftstiller zu sein und zu sein. Die Schrift dient seiner Parteilichkeit. Das rechte wie und links werden behauptet angesetzt, aber im Grunde einer deutschen Partei.

Die internationale Sozialgesetzgebung. Von J. Oubegock. 106 Seiten. 1924. Internationaler Gewerkschaftsbund Amsterdam. Vertrieb im Deutschland durch die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S. 14. Preis 2 M.

Der Verfasser legt dar, wie eine Sozialgesetzgebung, die den Forderungen der Arbeiterklasse in der Anzahlentscheidungen entsprechen soll, beschaffen sein muß. Es genügt nicht, daß die realistischen Maßnahmen der Unternehmer und Regierungen abgelehnt werden, sondern es muß gleichzeitig mit dem Aufgebot aller Kräfte für den Ausbau der Sozialgesetzgebung Wege getreten werden.

Der Neue Welt-Kalender für 1925. Preis 60 Pf. Verlag Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer u. Co.

Im 49. Jahrgang ist der Neue Welt-Kalender in neuem künstlerischem Gewande erschienen. Und dem reichen, mit guten Illustrationen durchsetzten Inhalt haben wir hervor: Kabbala, Wandertagebücher, unsere Laten (mit Beiträgen), Heimkehr, von Maria Kamp, Trübsalstagen, Volkswörter, das ein Kulturbild aus Ostpreußen, von Karl Hülser, Das Lied der Freiheit, von Bruno Fischer, Vor dem Zwinger, von Erna Böhm, Unberwindliche Abrechnung, von Friedrich Klees, Verhältnisse und verdorbene Kapuzinermittel, Wink für die Hausfrau, von Dr. F. Gasse, Freiheit und Menschlichkeit, von Natur-Revolutionen und Veränderungen an der Nordküste, von W. Reimes, Jüdische Weltbild, aus der Geschichte der Schiffsfahrt, von Albin Michel, Lehren der Weltkriege, Erste Hilfe! von Tr. m.

Schwaiblmair. In der stark besuchten Versammlung der städtischen Arbeiter am 30. November sprach Stadtrat Hof. S. Müller über: „Die Gemeindevorstände und die Interessen der städtischen Arbeiter.“ Daß die Worte dieses alten Arbeiterführers auf fruchtbaren Boden fielen, bewies der starke Beifall. Eine unter den Anwesenden veranstaltete Sammlung zugunsten der Kosten des Wahlkampfes ergab in der schönen Betrag von 54,00 M. Mögen unsere Kollegen ihr altes Solidaritätsgefühl fortbewahren!

**C. Wolff.** Aus dem Alltag heraus! Messen und Märkte. Die Auswanderung aus Deutschland. Die Wunderkur, Erzählung von K. Supper. Ausblid. Das Grotte und die Karte in der Pflanzenwelt, von Hermann Kräftl. Die russische Schanfel, Erzählung von Henni Lehmann. Dein Wollen. Zellenlos in Eisenbeton, von Diplomingenieur Mangold. Die Wasserwirtschaft der Atmosphäre, von Franz Edermann. Unser Frauen, von Alfred Linke. Ganne Nibels glücklicher Tag. Skizze von Gertha Pohl. Klerlei vom Radio, von H. Tom. Max Liebermann, von Prof. Dr. G. Pauli. Hengelaube, von Arthur Haas. Grüne Blumen. Wetterglocken. Fliegende Wälder. Für unsere Kästchen.

**„Kinderland“**, ein Jahrbuch für die Duden und Rädel des arbeitenden Volkes. Halbjährlich gebunden 1,25 Goldmark. Bestellungen sind zu richten an die Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3 (Postfachkonto Berlin Nr. 7951).

Das vom Reichsamt für sozialistische Bildungsarbeit herausgegebene und zu schneller Beliebigkeit gelangte Jahrbuch „Kinderland“ liegt nunmehr in neuer Ausgabe für 1926 vor. Das Buch schmückt ein farbiges Bild: Otto Lauriedl, „Frühlingsblumen“. Hierzu die Kupferdrucke: C. v. Bergen, „Ein

Streitobjekt“; R. Epithea, „Kinder im Walde“; D. Kaufbach, „Zellenblasen“; Fr. v. Dehagge, „Die neue Ruppe“; van Dvd., „Kinderbildnis“; Fr. Gracoff, „Das Gänsemädchen“. Ferner die Bildwerke: v. Zumbusch, „Kinder“; D. Kistner, „Steinabler“; D. S. Engel, „Im Sommer“; F. Franz, „Babende Jungen“; E. L. Koch, „Winterrot“; H. Gies, „Seeroten“. Außerdem zahlreiche künstlerische Streubilder von Ludwig Richter, K. Fiorath usw. Märchen und Erzählungen, lustige Bilder und Verse wechseln in bunter Reihenfolge. Auch in diesem Jahrgang war man in der Lage, eine ganze Anzahl Bilder und Texte der kleinen Mitarbeiter zu veröffentlichen. Diese Kalenderbeiträge machen das Buch besonders frisch. Hier offenbart sich eine reiche Quelle wertvoller Betrachtungen und Anknüpfungspunkte für jeden, der auf die Jugend im sozialistischen Sinne Einfluß zu gewinnen beabsichtigt. Es ist interessant, die kindliche Seele in diesen ersten sozialen Regungen und Empfindungen zu beobachten.

**Schluss des redaktionellen Teiles.**

Verlag: In Vertretung des Verbandes der Gemeinde- u. Staatsarbeiter v. Müllers u. Schantheil, Redakteur Emil Dillmer, beide Berlin SO. 33, Eulienstr. 42.

**FEINES WEIHNACHTSgebäck**  
sind selbsthergestellte  
**LEBKUCHEN**

nach **Dr. Oetker's** folgendem Rezept:

150 g Margarine, Pfd. ca. 0,90	Mk. 0,77
2 ganze Eier Stück ca. 0,19	0,38
4 Eigelb Stück ca. 0,19	0,76
500 g Zucker	ca. 0,45
750 g Weizenmehl Pfd. ca. 0,24	0,36
1 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“ 0,08	0,12
250 g Mandeln Pfd. ca. 2,-	1,-
175 g Sukkade (Zitronat), fein geschnitten	ca. 1,40
20 g gestoßenen Zimt	ca. 0,10
1 Teelöffel voll gestoßene Nelken	ca. 0,08
1/2 geriebene Muskatnuss	ca. 0,03
Die abgeriebene Schale von 1/2 Zitrone	ca. 0,05
Mk. 4,97	

**Zubereitung:** Man lasse die Butter zergehen, gebe nach u. nach Zucker, Eier, die geschälten u. geriebenen Mandeln, Sukkade, die Gewürze u. zum Schluß das mit dem Backin gemischte Mehl hinzu. Den ziemlich festen Teig rolle man auf einem mit Mehl bestäubten Brett aus, schneide in beliebige Stücke oder steche mit einem Weinglase runde Scheiben aus, belege jedes Stück mit einer Mandel und backe auf Oblaten. Wer die Kuchen mit Quark liebt, bestreue sie, sobald sie aus dem Ofen kommen, mit einer Mischung von Puderzucker, Zitronensaft u. wenig warmem Wasser. | Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis u. franko von

**Dr. A Oetker, Nahrungsmittelfabr., Bielefeld**  
\*) Eingetretene Peisschwankungen sind zu berücksichtigen.

**JEDER BÜCHERFREUND**



sollte der Deutschen Volksbücherei als Mitglied beitreten. Aufnahmegebühren werden nicht erhoben. Die Mitglieder erhalten nach eigener Wahl erstklassige Werke zu Vorzugspreisen. Die Bücher erscheinen in vornehmer Ausstattung auf holzfreiem Papier im Künstlerband mit Lederrücken und echter Goldprägung. Der Preis für ein derartiges Buch beträgt für die Mitglieder nur M. 2.80, also ein Bruchteil des sonstigen Preises. Es werden geliefert: volkstümlich wissenschaftliche Werke, Romane und Erzählungen in- und ausländischer Schriftsteller, Klassiker-Ausgaben usw. Ausserdem erhält jedes Mitglied die hochinteressante illustrierte Wochenschrift „Welt und Wissen“. Damit Sie Ihren diesjährigen Weihnachtsbedarf an Büchern billig erstehen, verlangen Sie sofort kostenlos und ohne jede Verpflichtung ein ausführlich. Bücherverzeichnis.

**Deutsche Volksbücherei**  
Berlin-Schöneberg 8.

**Ernst Ned Nachf.**  
reg. 1872  
Königsplatz, Sa. No. 278  
Alle Musikinstr., Harmonik, Sprechapp. FABRIKATION!  
Wiedrigst. Fabr. Gr. Fab. -Reparat. gratis  
Schillingstr. 7, 30 W.

**Pickel, Mitesser!**  
Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern kostenlos mit.  
**Frau M. Poloni,**  
Hannover A. 112,  
Edenstraße 30 A.

**Das Wunder-Kino nur Mk. 2,50**  
Falsch! Jedermann sein eigenes Kino im Hause! Original-Film gratis! Verblüffende, sensationelle Neuheit! Interessante, spannende Unterhaltung für Jung u. Alt! In der ist erstklassig! Eigene Dreh-Vorrichtung! Bei Tages- u. Lampenlicht stets gedruckter! Zusammenbau! Beginn in der Tasche zu lassen! 12 Original-Extrakt-Filme, Stück Mk. 1,25. Große Original-Film-Apparat! Theater-, Sport-, Reise-, Märchen- usw. Filme! Stets vollständig! Film-Verzeichnis liegt jeder Sendung bei.  
**A. Müller & Co., Pflanzstr. 114 bei Berl.**

**Ihr Geldbeutel!**  
wird fett, wenn Sie billig rauchen, es kostet 5 Pf. für eine Karte an Tabakfabrik  
**Müller, Bruchsal 197,**  
um Preisliste riskieren Sie es, Sie bereuen es nicht.  
Lest die „Brant“.

**Gummi Saug. etc. hyg.**  
Art. Preis. send. gratis, disk. Versand. Pharm. hyg. Industrie Medicus, Berlin N 34, Veterinärstr. 23 c.

**MÖBEL auf Teilzahlung**  
**Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer**  
Küchen, Klubgarnitur, Einzelmöbel  
In gediegener Qualität, noch billiger  
**Möbelhaus BEISER**  
Lothinger Straße 67

**1a Elderleiskäse**  
9 Pfund = 6.- Mk. franko.  
**Dampfkäsefabrik Rendsburg 221**

**Dr. med. Ulrich Grell**  
Zur Frage der **Geschlechtskrankheiten**  
Vollständige Darstellung mit 22 Abbildungen auf 22 Tafeln. Gegen Einwendung von 2,30 Mk. an Postcheckkonto Leipzig 5158 portofrei vom **Verlag Wilhelm Harnow, Leipzig.**



Mitbedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur 0mk.  
**1.- an**  
Mandolinen, Laute, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und -Patente, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.  
**Walter H. Gartz, Postfach 444 Berlin S. 42.**

Sehen **Notizkalender 1925** herausgegeben vom Verband der **GEMEINDE- UND STAATSBEDIENTEN**  
Ein wichtiges und nützliches Taschenbuch für jedes Verbandsmitglied. 190 Seiten stark, reich illustriert, dauerhaft in Leinen gebunden. Preis: 1.- Mk., für Verbandsmitglieder 0,75 Mk. Bestellungen nimmt entgegen. **Abtl. Bücher und Schriften** Verband der Gemeinde- u. Staatsbedienten, Berlin SO 33, Schlesische Str. 42.

**Liföre halb so teuer**  
wenn Sie, wie schon Ihre Eltern und Großeltern es taten, sich ihre Schnäpse mit den echten Reichel-Essenzen selbst brauen. Sie können sich dann jeden, auch den kostbarsten Vintur leisten und in vollen Zügen genießen. Machen Sie keine neuen riskanten Verläufe. Befolgen Sie auf „Reichel-Essenzen“, die allberühmte Marke, die vollwertige Qualität und gutes Gelingen verbürgt. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dr. Reichel's Rezeptbüchlein dabei! Umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin 183 80, Eisenbahn-Straße 6**  
**Reichel-Essenzen - Die Marke der Kenner.**



# Der grosse Erfolg

des „Carmol“ beruht auf der Vielseitigkeit seiner Anwendung  
**Carmol lindert Schmerzen!**  
**Carmol tut wohl!**



Man verwendet Carmol (Kampfergeist) bei Erkältungskrankheiten: Rheuma, Hüftenschuss, Genick-Kreuz-, einfach. Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen. Vorzögl. Einreibemittel zur Auffrischung und Anregung der Muskeln und Nerven, für Sporttreib. bei Überanstrengung (Wadenkrampf)

**Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen.**

Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrückl. Carmol

Carmol-Fabrik Rheinberg (Mark)

## Vor und in der Ehe

bietet Veritas & Dolores das Buch Vom Kamele. Erhalten v. H. Alexander eine Fülle sexueller Aufklärung. Unwissenheit ist die Ursache fast aller Frauen- u. Geschlechtskrankheiten. Aus d. Inhalt: Von d. Liebe, Sexuelle Aukti, Schamgefühl, Verlust d. Jungfräulichkeit, Geschl. Enthaltensamk. u. Entsteht, Verhütung u. Heil. v. Geschlechtskrankheiten, Ausbl. d. Menstruation, Unheil Mütter, Freie Liebe u. wilde Ehe, Die Hochzeitsnacht, Regeln f. d. ehelichen Geschlechtsverk., Einschränkung d. Kindersege, s. Ansteckung zwisch. Frau u. Eheg., Gibt es platon. Freundschaft zwisch. Mann u. Weib? — P., br. 2., — G.W., gebd. 250 GM. Mit zahlr. anatomisch. Modeln d. männl. u. weibl. Körpers. Bei Voreinsend. portofr. Nachnahme 40 Pf. Zuschlag.

Veritas-Verlag, Leipzig, Gewlichsweg 153.

# 4 Ansehen erregende Bände Tarzan



In eleganter Kassette Gm. 19.20

Band 1. Tarzan bei den Affen. Erlebnis eines von Menächenaffen Geräubten.

Band 2. Tarzans Rückkehr. Führt über Amerika, Paris, Algier und die Wüste nach seiner Heimat - Dschungel.

Band 3. Tarzans Tiere. Steht ihn in den Urwäldern Afrikas.

Band 4. Tarzans Sohn. Neue spannungsgewaltige Urwald-erlebnisse von Tarzan und seinem Sohn.

Jed. Bd. etw. 3008-It stark, geb. in Halb. auch einz. je Gm. 4.90

## Brechms Tierleben, 6 Bände

in Auswahl herausgeg. und bearbeitet von Karl W. Neumann, 6 Bände mit 150 Bildtafeln u. für 4000 Seit. Text. Alle 6 Bde. in Ganzl. Gm. 30.00, Halbled. Gm. 45.00

**5 Tage zur Ansicht** liefern wir diese Werke mit bedingungslosm Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und auf Wunsch unter Anrechnung eines Teilsahlungszuschlages von 30 Pfr.

**6 Monatszahlungen** Die erste Rate wird nachgenommen, steht aber bei Rücksendung sofort zur Verfügung

**Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S42, Alexandrinenstr. 97**  
 Postcheckkonto 129 052

**Bestellschein** Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, 4 Tarzan-Bände in Halbleinen in Kassette, Gm. 19.20 / Brechms Tierleben, 6 Leinenbände Gm. 30.00; in 6 Halblederbänden, Gm. 45.00 / Ich bin berechtigt, die Sendung bei Nichtgefallen innerhalb 5 Tagen zu rücksenden. Die Begleichung erfolgt durch 6 Monatszahlungen. Die erste Rate ist nachzunehmen. Erfüllungsort Berlin - Mitte.

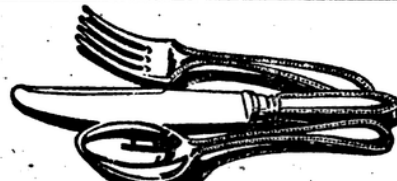
Ort, Datum und genaue Adresse:  
 Name und Stand: \_\_\_\_\_ 841

## An die Hausfrauen!

Infolge Umstellung unseres Geschäftsbetriebes sind wir in der Lage, unseren Kundenkreis bedeutend zu erweitern. Wir versend. tägl. frisch unsere hochfeine **Molkerei-Talci-Butter**, gesalzen oder ungesalzen in Postpaketen, direkt an Private, die regelmä. Abnehmer sind, zu d-n billigsten Tagespreisen. **MOLKEREI WADDEWEIT**, einget. Genossensch. m. unbeschr. Haftpl. Kreis Lüneburg in Hannover

## Reklamepreis nur 4 Mk.

schö. deutsche Herren-Armbänder Nr. 82, stark vernickelt, 30 stündiges Werk, genau reguliert, kostet nur 4.00 Mk.  
 Nr. 83 ebenfalls mit Schieber nur 4.50  
 Nr. 81 dies, mit verstellb. u. Goldrand u. Schieber nur 5.00  
 Nr. 85 ebenfalls mit verstellb. Werk nur 5.50  
 Nr. 86 mit Sprung, ganz vernickelt nur 12.00  
 Nr. 88 Damensuhr, vernickelt, mit Goldrand nur 7.50  
 Nr. 79 ebenfalls, kleines Format nur 10.00  
 Nr. 81 ebenfalls, sehr Silber, 10 Jahre nur 20.00  
 Metall-Uhrspindel nur 0.25  
 Panzeruhr, vernickelt 0.50 Mk., mit verstellb. nicht vernickelt 2.00 Mk., Goldschmuckstück nur 5.00  
 Nr. 47 Armbänder mit Knöpfen nur 0.80  
 Nr. 44 ebenfalls, vierstellige Form mit kleinerem Werk nur 12.00  
 Wecker, prima Metallwerk nur 2.00  
**Uhren-Musee Berlin 224 Zossener Str. 8**



## Weihnachts-Geschenke

bringen wir dieses Jahr in ganz besonders großer Auswahl auf den Markt. Unser reiches Sortiment besteht nur aus Qualitätswaren, unsere Preise sind trotzdem spottbillig! Der ungeheure Zuspruch des kaufenden Publikums zu unseren Berliner Geschäften sowie die soeben auf der Gewerbeausstellung in Hof erfolgte Auszeichnung mit der Goldenen Medaille beweisen aufs neue unsere anerkannte Leistungsfähigkeit. Wir tauschen alles um, was Ihnen nicht zusagt, Sie haben also kein Risiko beim Einkauf! — Wer bei uns kauft, kauft wirklich gut und billig! Alle unsere aufgeführten Artikel sind **vorzüglich geeignete Geschenk-Artikel!**

- Abteilung 1**  
**Alpaca-Bestecke**
- Alpaca-Kaffeelöffel, in einfacher glatter Ausführung Stück M. 0.35
  - Alpaca-Kaffeelöffel, in Fadenstiel-Ausführung Stück M. 0.60
  - Alpaca-Kaffeelöffel, in Perstrand-Ausführung Stück M. 0.60
  - Alpaca-Kaffeelöffel, in Perstrand-Luxus-Ausführung Stück M. 0.65
  - Alpaca-Kaffeelöffel, in verschiedenen verzierten Luxusausführungen Stück M. 0.80
  - Alpaca-EBestück, in einfacher glatter Ausführung Stück M. 0.70
  - Alpaca-EBestück, in Fadenstiel-Ausführung Stück M. 1.15
  - Alpaca-EBestück, in Perstrand-Ausführung Stück M. 1.20
  - Alpaca-EBestück, in Perstrand-Luxus-Ausführung Stück M. 1.30
  - Alpaca-EBestück, in verschied. verzierten Luxus-Ausführungen Stück M. 1.60
  - Alpaca-EBestück, in einfacher glatter Ausführung Paar M. 1.80
  - Alpaca-EBestück, in Fadenstiel-Ausführung Paar M. 2.90
  - Alpaca-EBestück, in Perstrand-Ausführung Paar M. 3.00
  - Alpaca-EBestück, in Perstrand-Luxus-Ausführung Paar M. 3.20
  - Alpaca-EBestück, in verschied. verzierten Luxus-Ausführungen Paar M. 3.75

- Abteilung 2**  
**Besonders geeignete Weihnachtsgeschenke**
- Sonderangebot:**  
 Etui, enthaltend 6 Alpaca-Mockelöffel in Perstrand-Ausführung Ausnahmepreis M. 3.00
- Etui, enthaltend 6 Alpaca-Kaffeelöffel im Fadenstielmuster M. 5.00
  - Etui, enthaltend 6 Alpaca-Kaffeelöffel im Perstrandmuster M. 5.00
  - Etui, enthaltend 6 Alpaca-Epögel im Fadenstielmuster M. 9.30
  - Etui, enthaltend 6 Alpaca-Epögel im Perstrandmuster M. 9.60
  - Etui, enthaltend 6 Alpaca-EBestücke im Fadenstielmuster M. 22.70
  - Etui, enthaltend 6 Alpaca-EBestücke im Perstrandmuster M. 23.30
  - Etui, enthaltend 6 Alpaca-Kinderbestücke im Fadenstielmuster M. 20.00
  - Etui, enthaltend 6 Alpaca-Kinderbestücke im Perstrandmuster M. 20.00
- Der Inhalt unserer Etuis besteht aus 16 gestanzten Alpaca-Bestecken! Viele Auszeichnungen!

- Abteilung 3**  
**Diverse Geschenkartikel**
- Herren-Taschenuhr, eleg. vernickelt, garantiert gutgehend ohne Goldrand M. 3.90
  - mit Goldrand M. 5.90
  - flache Luxus-Ausführung mit Goldrand M. 7.90
  - Damenuhr, in eleganter schwarzer Ausführung jetzt M. 6.90
  - Dieselbe in prima Luxus-Ausführung mit Goldrand jetzt M. 7.90
- Armbanduhr, prima vernickelt, mit Lederriemen, Ausn. Preis jetzt M. 6.90
- Herren-Luxus-Uhr, mit pr. verg. Doppelkapseln u. Sprung, jetzt M. 11.90  
 Unglaublich billig!
- Würfelspiel in der Westentasche, letzte originale Neuheit Preis M. 1.30

Vorstandsbedingungen: Alle Preise verstehen sich frei Haus. Der Betrag ist mit der Bestellung per Einsendebrief oder auf Postcheckkonto Berlin 27 957 einzuweisen. Es liegt im eigenen Interesse, rechtzeitig u. möglichst sof. zu bestellen, da die Nachträge von Weihnachten besonders groß ist und dann auch viele Artikel fehlen werden. Senden Sie uns daher noch heute Ihre Bestellung!

**Franz Borowicz**  
 Das Haus für Geschenkartikel  
 Berlin 266, Waldemarstr. 27  
 Postcheckkonto Berlin 27 952

Unsere große Weihnachts-Preisliste enthaltend eine Riesenauswahl Geschenkartikel versenden wir nach außerhalb nur einem **Weihnachts-Reklamegeschenk** und 3-Mark-Quittungen, die bei Bestellung in Zahlung genommen werden, gegen Einsendung des Betrages von 1 Mark!

# Hermann Engel, Berlin, Landsberger Str. 85-86-87

## Fabelhaft billige Weihnachts-Angebote!

<b>Fesche Flauchmäntel</b> modern, 14 <sup>50</sup> mit Pelzkrage	<b>Nachmittags-Kleider</b> aus reinwollenem Cheviot 9,50 6 <sup>50</sup>	<b>Velours de laine-Kleiderröcke</b> in reiner Wolle, mod. Streifen, erstklassige Verarbeitung 14,75 7 <sup>95</sup>	<b>Echte Lammfelljacke</b> slate-farbig 87 <sup>50</sup>
<b>Karierte Flauchmäntel</b> mit Pelzkrage 19 <sup>50</sup>	<b>Koussidenrikot-Kleider</b> in herrlichen Farben 19,50, 15,50, 12 <sup>50</sup> Für Tanz und Teet	<b>Dunkelblaue reinwollene Plisseekleiderröcke</b> 6 <sup>90</sup>	<b>Skuaks-Kanin-Mäntel</b> 130 cm 198 <sup>00</sup>
<b>Velours de laine-Mäntel</b> mit Lacetband gesteppt, oder mit Pelz besetzt, auf 1 Knopf streng modern 29 <sup>50</sup>	<b>elegante Taffetkleider</b> in vielen Farben 29,50 19 <sup>75</sup>	<b>Winterflaeschmorgenröcke</b> viele Farben 14,70 9 <sup>75</sup>	<b>Natur-Fohlen-Jacke</b> auf Damastfutter 298 <sup>00</sup>
<b>Biberette Wollplüschmäntel</b> au mode nsten Foulardine, gefüttert 69,-, 59,- 49 <sup>00</sup>	<b>Abendkleider</b> in aller einster Ausführung, selten schöne Schöfungen 125,-, 99,-, 79,- 59 <sup>00</sup>		<b>Seal-Elektrik-Mäntel</b> 130cm lang 367 <sup>50</sup>

**Trotz meiner bekannt billigsten Preise biete ich Ihnen erleichterte Zahlungsbedingungen ohne jedwede Preiserhöhung und bitte ich Sie, von meiner neuen Einrichtung Gebrauch zu machen. Auskunft gibt Ihnen gern meine Rechnungsabteilung im I. Stock**

Die Versandabteilung erledigt umgehend alle Aufträge. Nichtgefallendes wird ohne weiteres zurückgenommen.

### Kinderkonfektion

**Flauch-Mädchenmäntel** mit Krimmer 775  
mit Besatz, Gr. 60, etc. er 0,75  
**Blaue Chevotanz g** Schlupfhose m. abnehmbarer Matrose-garnitur, Gr. 1 10<sup>75</sup>  
Steigerung 1.-

**Knabenpaletot** m. Rückenfalte und Gürtel. Größe 1 13<sup>75</sup>  
**Rodelanzug** 4teilig, in allen Sportfarben, Größe 40 14<sup>50</sup>

**Sportjacken** f. Damen u. Herren aus reiner Wolle 14<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 9<sup>50</sup>  
**Jumper** aus Kunstseide in vielen Farben 9<sup>50</sup> 6<sup>90</sup> 4<sup>50</sup>

**Jumper** aus karierten Stoffen, offen und geschlossen 5<sup>25</sup>  
7,50, auch große Weiten 5<sup>75</sup>  
**Crêpe de Chine Blusen und Jumper** schwere Qualität, in weiß 24<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> und farbig

**Herren-Nachthemden** aus gutem Waschestoff mit farbiger Paspel alle Weiten 4<sup>75</sup>  
**Damen-Nachthemden** mod. Schlupfhose mit Hohl-saum und Stoffblende 3<sup>50</sup>  
**Damen-Nachthemden** Schrupp, m. Hohl-saum und Sticker 4<sup>25</sup> 3<sup>75</sup>  
**Damen-Taghemden** m. Hohl-saum Lochsticker mit Stoff-blende 2<sup>50</sup>

**Damen-Tagemd.** Priesen-form mit Sticker 3<sup>25</sup>  
**Damen-Beinkleid**, geschlos-sen, mit Hohl-saum, aus prima 2<sup>40</sup>  
**Damen-Beinkleid**, offen und geschlos-sen, mit Sticker, Ein-satz und -Ansatz 4<sup>60</sup>  
**Balist-Taschentücher**, m. Hohl-saum u. Spitze 0,75

**Oberhemden**, prima Perkal, m. 1 weichen und tiefe Kragen 5<sup>90</sup>  
**Fra-koberhemden**, m. Pig-e-satz, meist Manschetten 8,-  
**Kragenschöne**, Kunstseide, moderne Farben und Streifen 2<sup>50</sup>  
**Linontaschentücher** für Herren u. Damen 0,40

**Wirtschaftsschürze**, Wiener Form mit buntem Streif. 1<sup>95</sup>  
**Jumperschürze**, extra weit, Geb. nam mit Volant 3<sup>95</sup>  
**Deckbettbezüge** aus gutem Flanell 4<sup>70</sup>  
**Kissen** dazu passend 1<sup>40</sup>  
**Gerstenkorn-Handtuch** mit rotem Rand ge-saumt u. gebündelt 50,100 0,60

**Hausmacher-Drelltisch-tuch**, 130x160 3<sup>95</sup>  
**Jacquard-Tisch-tuch**, 130x160, 6<sup>75</sup>  
**Servietten**, prima Halb-ein-ei 0,65  
**Kaffeegedecke**, prima Halb-ein-ei 5<sup>90</sup>  
**Drell-Handtuch**, weiß ge-saumt und gebündelt 48/100 1<sup>00</sup>

### Teppiche

**Mossol-Teppich**, doppelseitig, schwere Qualität,  
Gr. ca. 65/125 90/180 165/235 200/300  
M. 10,50 19,75 48,00 72,00  
Gr. ca. 23 3 0 30 40  
M. 88 00 142 00  
**Kasak-Teppich**, guter Wollplüsch,  
Gr. ca. 65/1 3 130 210 165 235 200/300  
M. 12,50 42 62 94

### Gardinen

**Etamine-Garnitur** 4teilig mit breit Ein-sätzen u. Motiven 15,50, 10,50 8<sup>50</sup>  
**Etamine Halbstores** m. Hand-fuet und Klappel 18,50, 12,50 9<sup>75</sup>  
**Etamine-Bettdecke** 4teilig, m. proben Ein-sätzen u. Motiv 19,50, 16,50 10<sup>75</sup>  
**Tüll-Garnitur** 2teilig, 8,50, 5,50 3<sup>75</sup>  
**Madras-Garnitur** 2teilig, s. höne helle Farben, 16,50, 11,50 6<sup>90</sup>

### Möbelstoffe

**Tischdecken** Perser u. mod. ine Muster 7,50, 8,75 3<sup>75</sup>  
**Diwanddecken** Perser Muster 15,-, 11,50 9<sup>75</sup>  
**Fell-Vorlagen** gefüttert 17,50, 11,- 7,-  
**Steppdecken** alle Farben, Satin, Flanell 24,- 19,50 17<sup>50</sup>  
**Reisedecken** u. Schlafdecken 12<sup>50</sup>

**Cheviot**, 130 cm breit, reine Wolle, verschiedene Farben 275

**Gardine**, 130 cm breit, reine Wolle, in großer Farbenwahl Meter 725

**Crêpe marocaine** in schöner Aus-musterung für Kasaks und Kleider Meter 875

**Herren-Anzüge 110, 89, 67, 54 Mk. — Ulster und Paletots 130, 104, 88, 77 Mk. vorzügliche Stoffe, erstklassige Verarbeitung.**

Druck: Form- und Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Hermann Engel, Berlin SW 68, Potsdamer Straße 10. Tel. Köpenick 8864 und 4750. Verantwortlich für Anzeigen: Kurt Lange, Berlin-Tempelhof.